




JÖRG HACKMANN*

 <https://orcid.org/0000-0002-1765-505X>

IM SCHATTEN DANZIGS?
STETTIN IN DER POLITISCHEN KULTUR POLENS
ZWISCHEN 1970 UND 2015¹

Abstract


In the Shadow of Gdańsk?

Szczecin and the Political Culture of Poland between 1970 and 2015

This article examines the social protest movement against the socialist regime in the Baltic port cities of Szczecin and Gdańsk, in particular between 1970 and 1981. It intends to discuss the impact of these strikes on the formation of a regional and national political culture, which is widely connected to the concept of civil society, in a longer perspective. While Szczecin, after the bloody clashes with the regime's law enforcement in mid-December 1970, saw a longer-lasting period of strikes, which led to an intervention by First Secretary Edward Gierek, these protests remained limited to the community of workers and did not yet challenge the rule of the Polish United Workers' Party. They contributed, however, to the formation of a local Polish identity from below. However, in Gdańsk and, in a broader perspective, in the entire Polish Tricity (consisting of Gdańsk, Gdynia and Sopot) a close cooperation between workers and intellectuals emerged during the 1970s, which proved to be decisive during the strike of August 1980. In Szczecin, the similarly strong strike movement of summer 1980 lacked the national (and international) resonance of the protests in Gdańsk. In addition, the political impact and the collective commemoration (as well as the scholarly research) of the workers' protests in the case of Szczecin remained mostly a local issue even after the fall of the socialist regime. Which stands, once again, in sharp contrast to the situation of Gdańsk.

Keywords: Szczecin; Gdańsk; social movements; social protests; strikes; political culture; collective commemoration; communism in Poland; Polish United Workers' Party

* Historisches Institut, Universität Stettin,

 jorg.hackmann@usz.edu.pl

¹ Eine erste Version dieses Texts erschien anlässlich der Jahrestage von 1970 und 1980 als: Jörg HACKMANN, *Wind vom Meer. Danzig und Stettin in der polnischen politischen Kultur nach 1945*, [in:] *Vom alten Norden zum neuen Europa. Politische Kultur im Ostseeraum. Festschrift für Bernd Henningsen*, hrsg. v. Norbert GÖTZ, Jan-Hecker STAMPEHL, Stephan M. SCHRÖDER, Berlin 2010, S. 151–169. Für die kritische Lektüre und wichtige Hinweise, die ich angesichts des durch die Pandemie eingeschränkten Zugangs zu den Bibliotheken nur teilweise verarbeiten konnte, danke ich den beiden anonymen Rezensenten.

Zugeschickt am 3.11.2020; Zugeschickt nach Korrekturen am 8.12.2020; Angenommen am 10.12.2020

Mitte der 1990er Jahre waren Ansichten aus Danzig vor 1945 unter dem Titel „Był sobie Gdańsk“ („Einst in Danzig“)² ein publizistischer Erfolg in Polen. Es handelte sich um Reproduktion von Fotos aus Familienalben der Zeit vor 1939, die vor allem das öffentliche Alltagsleben spiegelten. Die Adressaten dieser Publikationen waren nicht etwa die früheren deutschen Einwohner der Stadt, sondern die polnische Bevölkerung, für die diese Zuwendung zum alten Danzig, das als bürgerliches wie preußisch-deutsches in sozialistischer Zeit öffentlich negativ konnotiert war, nun ganz offensichtlich identitätsrelevant geworden war. Zur Motivation verwies der Initiator Donald Tusk, Premierminister der Bürgerplattform (*Platforma Obywatelska*, PO) von 2007 bis 2014 und Vorsitzender des Europäischen Rats bis 2019, nicht nur auf das kommunikative Familiengedächtnis, sondern er schlug auch einen politischen Bogen: „Die großen Danziger Revolten der 70er und 80er Jahre stärkten bei vielen Bewohnern die Überzeugung von der Außergewöhnlichkeit der Stadt. Es war wohl gerade die Rückkehr der großen Geschichte an die Mottlau, die es meiner Generation erlaubte, die Komplexe und Vorurteile abzuwerfen und mit Courage auf die Vergangenheit Danzigs zu schauen. Wir fühlten uns umso freier, je tiefer wir Wurzeln schlugen und je stärker wir Kontinuität erstrebten.“³ Ähnliche Publikationen sind auch zu Stettin erschienen,⁴ aber die mitunter nostalgische Erinnerung an die deutsche Zeit und die in den letzten zwei Jahrzehnten umfangreiche Publizistik über die Streiks von 1970–1971 und 1980 stehen – anders als in Danzig – in keinem unmittelbaren Zusammenhang. Stattdessen wird die Bedeutung namentlich der Revolte 1970–1971 für die polnische Identitätsbildung in der Stadt betont.⁵ Um diesen Kontrast soll es im Folgenden gehen, zunächst ist aber die Danziger Perspektive genauer zu betrachten. Man wird in ihr, die sich auch in der Belletristik spiegelt, einen Zugriff auf die Geschichte des Jahrhunderts der Extreme ausmachen können, der sich deutlich von der durch die Produktion nationaler Mythen charakterisierten Geschichtspolitik⁶ der Partei Recht und Gerechtigkeit (*Prawo i Sprawiedliwość*,

² *Był sobie Gdańsk*, cz. 1–5, red. Donald Tusk [et al.], Gdańsk 1996–2003. Den ersten Foto-bänden folgte 1997–1998 eine gleichnamige Zeitschrift, zudem erschienen weitere Bände über Danziger Stadtteile.

³ *Był sobie Gdańsk*, cz. 1, red. Donald Tusk [et al.], S. 6 (meine Übersetzung – J.H.).

⁴ Hier ist etwa die seit 2011 erscheinende Zeitschrift „Szczeciner. Magazyn miłośników Szczecina“ zu nennen.

⁵ Eryk KRASUCKI, *Przesilenie. Szczecińskie społeczeństwo i władza w styczniu i lutym 1971 r. Obraz źródłowy*, Szczecin 2010, S. 34; idem, *Grudzień '70 i jego następstwa*, [in:] *Zbuntowane miasto. Szczeciński Grudzień '70 – Styczeń '71*, red. Małgorzata MACHALEK, Paweł MIEDZIŃSKI, Szczecin 2007, S. 9–15.

⁶ Angemessene Hinweise auf diese Diskussion würden den Umfang dieses Textes sprengen, auf einige Aspekte bin ich an anderer Stelle eingegangen: Jörg HACKMANN, *Defending the “Good Name” of the Polish Nation: Politics of History as a Battlefield in Poland, 2015–18*, *Journal of*

PiS) von 2005 bis 2007 und dann seit 2015 unterscheidet. Die Diskrepanz zwischen einer national-zentrierten und einer europäisch-liberalen Auffassung, die sich in der jüngsten Zeit in den Konflikten um das Museum des Zweiten Weltkriegs (*Muzeum II Wojny Światowej*) und das Europäische Zentrum der Solidarität (*Europejskie Centrum Solidarności*, ECS) in Danzig spiegelt, gewinnt schließlich dadurch an Bedeutung, dass die beiden politischen Lager und ihre Repräsentanten – wie der weitaus größte Teil des heutigen politischen Spektrums abgesehen von den Postkommunisten und einigen jüngeren Parteigründungen – in der politischen Tradition der *Solidarność* von 1980–1981 verorten. Zu offenen Auseinandersetzungen zwischen den früheren Aktivisten der Unabhängigen selbstverwalteten Gewerkschaft Solidarität (*Niezależny Samorządny Związek Zawodowy Solidarność*, NSZZ *Solidarność*) und ihrer Aufspaltung in unterschiedliche politische Richtungen und Gruppierungen war es allerdings bereits kurz nach der politischen Wende von 1989 gekommen. Dieser Konflikt zeigt sich nicht nur in den Auseinandersetzungen zwischen unterschiedlichen Parteien und persönlichen Animositäten, sondern spiegelt sich seit mehr als einem Jahrzehnt in getrennten offiziellen Erinnerungen an den „Runden Tisch“ und die ersten freien Wahlen im Juni 1989.⁷

Für die politische Aufgliederung von *Solidarność*,⁸ die insbesondere in der Außensicht als einheitliche gesellschaftliche Bewegung wahrgenommen wurde, und die erinnerungspolitischen Konflikte der letzten Jahre gibt es zahlreiche Erklärungsansätze. So ist vielfach auf die tiefgehende Spaltung der polnischen

Genocide Research, vol. 20: 2018, no. 4, S. 587–606. Erhellend zu den politischen Mythen nach 1989 ist: Cezary MICHALSKI, *Der Mythos in der polnischen Politik nach 1989*, Jahrbuch Polen, Bd. 29: 2018, S. 9–21.

⁷ S. exemplarisch Jason BURKE, *Divided Poland Falls out over Solidarity*, The Observer, 31.5.2009, <https://www.theguardian.com/world/2009/may/31/poland-communism-twentieth-anniversary> [Zugriff: 20.10.2020]; und Marc SANTORA, *Poland Marks an Anniversary, not in Solidarity, but Division*, The New York Times, 4.6.2019, <https://www.nytimes.com/2019/06/04/world/europe/poland-election-anniversary-solidarity.html> [Zugriff: 1.12.2020]. Vgl. auch die Analyse von Timothy Garton Ash im Nachwort von 1999 zu seinem Buch über *Solidarność*: Timothy GARTON ASH, *Jesień wasza, wiosna nasza*, tl. Małgorzata DZIEWULSKA, Anna HUSARSKA, Marcin KRÓL, Warszawa 2009, S. 324–355, hier S. 349–351.

⁸ Aus der Literatur zu *Solidarność* s. das klassische Werk von Jerzy HOLZER, „*Solidarność*“ 1980–1981. *Geneza i historia*, Paryż 1984; sowie Jan SKÓRZYŃSKI, *Krótko historia Solidarności 1980–1989*, Gdańsk 2014. Zu den Nachwirkungen von *Solidarność* s. *Solidarność. Wydarzenie, konsekwencje, pamięć*, red. Antoni SUŁEK, Warszawa 2006; Ireneusz KRZEMIŃSKI, *Solidarność. Niespełniony projekt polskiej demokracji*, Gdańsk 2013; idem, *Solidarność – doświadczenie i pamięć*, Gdańsk 2010; Guglielmo MEARDI, *The Legacy of “Solidarity”: Class, Democracy, Culture and Subjectivity in the Polish Social Movement*, Social Movement Studies, vol. 4: 2005, no. 3, S. 261–280; Jack BIELASIAK, *The Paradox of Solidarity’s Legacy: Contested Values in Poland’s Transitional Politics*, Nationalities Papers, vol. 38: 2010, no. 1, S. 41–58; s. auch Padraic KENNEY, *A Carnival of Revolution: Central Europe 1989*, Princeton 2002, S. 293–306.

Gesellschaft in „my i oni“ („wir und sie“) als Folge der Konflikte zwischen Gesellschaft und Staat in sozialistischer Zeit seit Ende der 1970er Jahre hingewiesen worden,⁹ die auch noch die Gegenwart prägt. Zudem ist argumentiert worden, dass die Einheitlichkeit von *Solidarność* als soziale Bewegung eine Fiktion sei beziehungsweise die Sichtweise engagierter Intellektueller widerspiegele, die so ihre führende Rolle unterstreichen wollten.¹⁰ Eng damit verbunden ist die in den letzten Jahren deutlicher gewordene Kontroverse über die Rolle der Zivilgesellschaft: Hier ist zunächst der west-östliche Zivilgesellschaftsdiskurs seit Ende der 1970er Jahre in der Prägung von Jacques Rupnik, John Keane, Jean Cohen und Andrew Arato¹¹ zu nennen, der vor allem die Rolle der Intellektuellen und das Bündnis zwischen ihnen und den Arbeitern in den Vordergrund gestellt hat. Während in Polen vor allem Adam Michnik als Vertreter dieses links-liberalen Zivilgesellschaftsdiskurses zu nennen ist, wurde „społeczeństwo obywatelskie“ in Polen seit den 1990er Jahren zunehmend als ein liberal-konservatives Projekt verstanden.¹² Diese „Zivilgesellschaftsutopie“ hat Stephen Kotkin vor einigen Jahren einer fundamentalen Kritik unterzogen, die vom Primat der ökonomischen Krise als Ausgangspunkt für die politischen Umwälzungen ausgeht.¹³ Während Kotkin in den „unzivilen“ Eliten die zentralen Akteure sieht, steht daneben die ältere Ansicht, die von der entschei-

⁹ Etwa: Robert BRIER, *The Roots of the "Fourth Republic": Solidarity's Cultural Legacy to Polish Politics*, East European Politics and Societies, vol. 23: 2009, no. 1, S. 63–85, hier S. 66–68. Zu diesem Grundmuster politischer Kultur im 19. und 20. Jahrhundert s. auch Hans H. HAHN, *Die Gesellschaft im Verteidigungszustand. Zur Genese eines Grundmusters der politischen Mentalität in Polen*, [in:] *Gesellschaft und Staat in Polen. Historische Aspekte der polnischen Krise*, hrsg. v. Hans H. HAHN, Michael G. MÜLLER, Berlin 1988, S. 15–48.

¹⁰ So Roman LABA, *The Roots of Solidarity: A Political Sociology of Poland's Working-Class Democratization*, Princeton 2014, S. 4–6.

¹¹ S. vor allem *Civil Society and the State: New European Perspectives*, ed. John KEANE, London–New York 1993; Jacques RUPNIK, *Dissent in Poland 1968–78: The End of Revisionism and the Rebirth of the Civil Society*, [in:] *Opposition in Eastern Europe*, ed. Rudolf L. TÖKÉS, London 1979, S. 60–112; Jean L. COHEN, Andrew ARATO, *Civil Society and Political Theory*, Cambridge 1994; vgl. Jörg HACKMANN, *Civil Society Against the State? Historical Experiences of Eastern Europe*, [in:] *Civil Society in the Baltic Sea Region*, ed. Norbert GÖTZ, Jörg HACKMANN, Aldershot 2003, S. 49–62.

¹² S. einerseits Adam MICHNIK, *Letters from Prison and Other Essays*, trans. Maya LATYNSKI, Berkeley 1986, S. 124, 303; und Ireneusz KRZEMIŃSKI, *Czego chcieli, o czym myśleli? Analiza postulatów robotników Wybrzeża z 1970 i 1980*, Warszawa 1987, S. 1–5; andererseits: Marek A. CICHOCKI, *Doświadczenie pierwszej „Solidarności”. Między absolutyzmem a polityczną samowiedzą Polaków*, [in:] *Lekcja Sierpnia. Dziedzictwo „Solidarności” po dwudziestu latach*, red. Dariusz GAWIN, Warszawa 2002, S. 77–101; Dariusz GAWIN, *Civil Society Discourse in Poland in the 1970s and 1980s*, [in:] *Discourses on Civil Society in Poland*, ed. Agnes ARNDT, Dariusz GAWIN, Berlin 2008, S. 31–42.

¹³ Stephen KOTKIN, *Uncivil Society: 1989 and the Implosion of the Communist Establishment*, New York 2010. Zur Kritik an dieser Position s. Rezension von Michael BERNHARD in: *Slavic Review*, vol. 70: 2011, S. 666–668.

denden Rolle der Arbeiter ausgeht.¹⁴ Als einen weiteren Erklärungsansatz hat Jerzy Szacki den Fokus der Opposition auf individuelle Freiheit als zentrales Element für die politischen Probleme in der Transformationsphase nach 1989 ausgemacht.¹⁵ Wenn man außerdem berücksichtigt, dass in der Politik von *Solidarność* von 1980 bis 1981 mindestens drei unterschiedliche Agenden beobachtet wurden – die einer Gewerkschaftsbewegung, einer Demokratiebewegung und auch einer Nationalbewegung¹⁶ – dann stellt sich die Frage ihrer Einheitlichkeit eher als die einer diskursiven Konstruktion dar.

Dabei ist nicht zu übersehen, wie eingangs angedeutet, dass sowohl in der historiographischen Literatur wie auch in der internationalen Öffentlichkeit Danzig nicht nur im Mittelpunkt steht, sondern auch als das Zentrum von *Solidarność* wahrgenommen wird, wozu nicht zuletzt auch die zahlreichen Aktivitäten des Europäischen Zentrums der Solidarität¹⁷ beitragen. Vor diesem Hintergrund soll hier eine regionale Sichtweise eingenommen werden. Dabei soll weniger auf den Zerfall von *Solidarność* als soziale Bewegung geschaut werden, sondern nach dem Beitrag der Proteste gegen das sozialistische Regime zur Entstehung einer pluralen politischen Kultur in Polen gefragt werden. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen hier die Ostseestädte Danzig und Stettin als wichtige Zentren der Proteste und Streiks 1970–1971 und 1980–1981, und zwar deshalb, weil sich in ihnen zugleich zwei unterschiedliche Ausprägungen von Opposition erkennen lassen.¹⁸ Da die Situation in Danzig sich deutlicher konturiert darstellt, soll der Schwerpunkt hier auf Stettin liegen und insbesondere der Frage nachgegangen werden, welche Faktoren dazu geführt haben, dass Stettin in dieser Entwicklung als peripher wahrgenommen wurde und die Erinnerung an die Proteste dort vor allem eine lokale Dimension hat.

¹⁴ S. etwa R. LABA, op.cit., S. 3, 178 und öfter; kritisch dazu Jan KUBIK, *Who Done It: Workers, Intellectuals, or Someone Else? Controversy over Solidarity's Origins and Social Composition, Theory and Society*, vol. 23: 1994, no. 3, S. 441–466.

¹⁵ Jerzy SZACKI, *Liberalism after Communism*, trans. Chester A. KISIEL, Budapest–London–New York 1995, S. 100–104, 207–213; s. auch M. A. CICHOCKI, op.cit., S. 77–101. Ähnlich auch Alain TOURAINE [et al.], *Solidarność. Analiza ruchu społecznego 1980–1989*, tl. Andrzej KRASIŃSKI, [Warszawa] 1989.

¹⁶ Antoni DUDEK, *Rewolucja robotnicza i ruch narodowyzwoleńczy*, [in:] *Lekcja Sierpnia. Dziedzictwo „Solidarności” po dwudziestu latach*, red. Dariusz GAWIN, Warszawa 2002, S. 143–158, hier S. 143; Zdzisław MATUSEWICZ, *Szczecin 1980–1981. Rewolucja „Solidarności”*, Szczecin 1997, S. 322; vgl. auch Charles TILLY, *Social Movements, 1768–2004*, Boulder 2004, S. 71.

¹⁷ Dazu zählen neben der Dauerausstellung: *Wystawa stała Europejskiego Centrum Solidarności*, red. Basil KERSKI, Konrad KNOCH, Gdańsk 2014, auch eine umfangreiche Publikations-tätigkeit.

¹⁸ Ansätze zu einem Vergleich bei: Krzysztof ŁABĘDŹ, *Opozycja przedsierpniowa a wydazenia w lecie 1980 r.*, [in:] *Między Warszawą a regionem. Opozycja przedsierpniowa na Pomorzu Zachodnim*, red. Krzysztof KOWALCZYK, Michał PAZIEWSKI, Marcin STEFANIAK, Szczecin 2008, S. 41–53; s. auch die Darstellung der Ereignisse bei R. LABA, op.cit., S. 15–82.

Zunächst ist aber ein Blick auf die Entwicklung der beiden Ostseestädte nach 1945 zu werfen: Danzig und Stettin waren von einem radikalen Umbruch in der städtischen Bevölkerung gekennzeichnet. Nur ein geringer Anteil der Einwohner vor 1939 blieb nach Ende der unmittelbaren Nachkriegszeit in den beiden Städten: die jüdische Bevölkerung war während der NS-Herrschaft vertrieben, deportiert oder ermordet worden, die übrige deutsche Bevölkerung war gegen Kriegsende geflohen oder evakuiert worden oder sie wurde anschließend zwangsausgesiedelt. In Danzig allerdings blieb die autochthone, polnisch-kaschubische Bevölkerung zum Teil in der Stadt, sie umfasste 1948 etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung von 165.000 Personen. In Stettin lebten Ende 1947 noch ca. 4.000 Deutsche in der Stadt bei einer Gesamtbevölkerung von knapp 140.000 Personen.¹⁹ Zu dem Bevölkerungsaustausch kam die weitgehende Zerstörung der Städte während des Zweiten Weltkriegs, der schon kurz nach Kriegsende große Wiederaufbauprogramme mit dem Ziel der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Integration der Städte in die Volksrepublik folgten. Auch wenn sich die städtebaulichen Konzepte in Stettin und Danzig deutlich unterschieden, so nahmen doch die Werften einen wichtigen Platz in der polnischen Umgestaltung der Küstenstädte ein. Zwar hatten die Werften in Danzig, Gdingen und Stettin auch schon vor 1945 bestanden, zu ihrer ökonomischen Funktion trat nun aber ihre symbolische Aufladung als Kristallisationspunkte volkspolnischer Identität, die sich sowohl aus dem stalinistischen Primat der Schwerindustrie und als auch aus der Tradition der Meerespolitik der Zweiten Republik²⁰ speiste. Der Zugang zur Ostsee erschien vor 1945 als Garant für die politische Souveränität Polens und stand nach 1945 für die Industrialisierung und Modernisierung der Volksrepublik.²¹ Zu den schwierigen materiellen wie sozialen Ausgangsbedingungen in den Küstenstädten in den Jahren des Stalinismus kam nicht zuletzt in Stettin ein kollektives Gefühl der Vorläufigkeit und Unsicherheit über die Zukunft der Stadt, die

¹⁹ Sylwia BYKOWSKA, *Problem osadnictwa w Gdańsku w pierwszych latach po zakończeniu drugiej wojny światowej*, *Zapiski Historyczne*, t. 82: 2017, z. 4, S. 81–109; Tadeusz BIAŁECKI, *Ludność*, [in:] *Dzieje Szczecina*, t. 4: 1945–1990, red. Gerard LABUDA, Tadeusz BIAŁECKI, Zygmunt SILSKI, Warszawa 1998, S. 169, 184; Sylwester KACZKOWSKI, *Stosunki ludnościowe Szczecina w latach 1945–1955*, Warszawa 1968.

²⁰ *Polska nad Bałtykiem. Konstruowanie identyfikacji kulturowej państwa nad morzem 1918–1939*, red. Dariusz KONSTANTYNÓW, Małgorzata OMILANOWSKA, Gdańsk 2012.

²¹ Stefan TROEBST, „*Intermarium*“ und „*Vermählung mit dem Meer*“. *Kognitive Karten und Geschichtspolitik in Ostmitteleuropa*, *Geschichte und Gesellschaft*, Bd. 28: 2002, H. 3, S. 435–469. Dieser Sachverhalt spiegelt sich auch in zahlreichen Publikationen jener Jahre, s. etwa zu Stettin: Henryk MAŁKA, *Największy nad Bałtykiem. Szczeciński ośrodek morski*, Poznań 1975; zu Danzig: Bohdan SZERMER, *Gdańsk – przeszłość i współczesność*, Warszawa 1971, S. 119–131; vgl. auch Alina HUTNIKIEWICZ, *Szczecin w polskiej polityce morskiej w latach 1945–1950*, Szczecin 1991.

mindestens bis zu Chruščëvs Staatsbesuch im Juli 1959 anhielt,²² sowie eine allgemeine Abneigung gegen die Anwesenheit der Sowjetischen Armee, die in Stettin bis 1955 eine Umladebasis im Hafen unterhielten.²³

Blickt man auf die bekannte Fieberkurve der Proteste in der Volksrepublik, so standen die Küstenstädte weder im Juni 1956, als in Posen bei Arbeiterprotesten mehr als 50 Personen durch massiven Militäreinsatz starben, noch 1968 im Zentrum der Auseinandersetzungen.²⁴ Allerdings kam es in Stettin im Dezember 1956 zu gewaltsamen Protesten, die bereits Licht auf die späteren Vorgänge werfen: Die Festnahme eines betrunkenen Mannes am 10. Dezember löste Straßenkämpfe mit der Polizei (*Milicja Obywatelska*, MO) und Einheiten des Korps für innere Sicherheit (*Korpus Bezpieczeństwa Wewnętrzznego*, KBW) aus, in deren Verlauf das sowjetische Konsulat in Stettin geplündert und in Brand gesteckt wurde. Die Protesten, bei denen es auch zu Solidaritätsbekundungen mit Ungarn kam, hielten mehrere Tage an.²⁵ Nach den Demonstrationen von Studenten in Warschau im März 1968 und den gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Milizeinheiten und Arbeitertrupps, die zur Niederschlagung der Proteste in die Hochschulen geschickt wurden, wurden in Stettin, so berichtete Marian Jurczyk, der Streikführer von 1980,²⁶

²² Seine Bezeichnung als „Psychose der Vorläufigkeit“ unterstellt freilich einen pathologischen Charakter, vgl. dazu Jan MUSEKAMP, *Zwischen Stettin und Szczecin. Metamorphosen einer Stadt von 1945 bis 2005*, Wiesbaden 2010, S. 122–126; sowie zu Breslau: Gregor THUM, *Die fremde Stadt. Breslau 1945*, Berlin 2003, S. 248–270; s. auch Andrzej FRISZKE, *Jakich dziejów opozycji potrzebują Polacy?*, [in:] *Między Warszawą a regionem. Opozycja przedsierniowa na Pomorzu Zachodnim*, red. Krzysztof KOWALCZYK, Michał PAZIEWSKI, Marcin STEFANIAK, Szczecin 2008, S.11–18, hier S. 11.

²³ Ryszard TECHMAN, *Armia radziecka w gospodarce morskiej Pomorza Zachodniego w latach 1945–1956*, Poznań 2003.

²⁴ Andrzej FRISZKE, *Opozycja polityczna w PRL 1945–1980*, Londyn 1994; ein knapper Überblick bei: Grzegorz EKIERT, Jan KUBIK, *Rebellious Civil Society: Popular Protest and Democratic Consolidation in Poland, 1989–1993*, Ann Arbor 1999, S. 24–46; s. auch David OST, *Solidarity and the Politics of Anti-Politics: Opposition and Reform in Poland since 1968*, Philadelphia 1990, S. 33–53; zu Posen: *Poznański Czerwiec 1956. Uwarunkowania – przebieg – konsekwencje*, red. Konrad BIAŁECKI, Stanisław JANKOWIAK, Poznań 2007.

²⁵ Beschreibung der Vorgänge in: Paweł SKUBISZ, *Nocna rewolta. Antysowieckie zamieszki w Szczecinie 10 grudnia 1956 r.*, Szczecin 2009; und Antoni DUDEK, Tomasz MARSZAŁKOWSKI, *Walki uliczne w PRL 1956–1989*, Kraków 1999; hier nach: <https://przelomy.muzeum.szczecin.pl/historia/artykuly/100-walki-uliczne-w-szczecinie-w-grudniu-1956-r.html> [Zugriff: 29.10.2020]; Eryk KRASUCKI, *Szczeciński rok 1956. Uwagi o naturze zmiany*, Kronika Szczecina, 2016, S. 27–52. Zur Situation in der Küstenregion allgemein s. auch: Kazimierz KOZŁOWSKI, *Od Października '56 do Grudnia '70. Ewolucja stosunków społeczno-politycznych na Wybrzeżu (1956–1970)*, Szczecin 2002.

²⁶ Zu den Biographien der polnischen Opposition s. *Opozycja w PRL. Słownik biograficzny 1956–1989*, t. 1–3, red. Antoni DUDEK [et al.], Warszawa 2000–2006; und *Encyklopedia Solidarności*, http://www.encysol.pl/wiki/Strona_główna [Zugriff: 30.10.2020].

Arbeiter mit Stücken von Schiffskabeln ausgerüstet, um auf die Studenten der Technischen Hochschule einzuschlagen.²⁷ In Danzig kam es allerdings auch zu Kontakten zwischen Studenten und Arbeitern, die sich mit den Studenten solidarisierten.²⁸

Gegenüber den Zusammenstößen von 1956 und 1968 übertrafen die Proteste in den Küstenstädten Ende 1970 und Anfang 1971 an Heftigkeit wie Ausmaß die vorangegangenen Konflikte erheblich. Ausgelöst wurden die Proteste, ähnlich wie 1956, von der Unzufriedenheit mit den materiellen Lebensverhältnissen. Wenige Tage nach dem Besuch von Bundeskanzler Willy Brandt in Warschau und der Unterzeichnung des Warschauer Vertrags zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland wurde am 12. Dezember 1970 abends eine erhebliche, sofortige und landesweite Erhöhung der Lebensmittelpreise angekündigt.²⁹ Daraufhin kam es zu Demonstrationen und Streiks vor allem in den Werften zwischen Elbing und Stettin. In der Dreistadt Danzig-Sopot-Gdingen begannen die Streiks am 14. Dezember, die sich am selben Tag dann zu Straßenschlachten und Plünderungen ausweiteten. Am nächsten Tag eskalierte die Situation, als das Wojewodschaftskomitee der Vereinigten Arbeiterpartei (*Polska Zjednoczona Partia Robotnicza*, PZPR) in Brand gesteckt wurde und das Militär auf die Demonstranten schoss. Am 16. Dezember starben zwei Arbeiter vor dem Tor 2 der Lenin-Werft, als bewaffnete Einheiten die Arbeiter von Zügen in die Stadt abzuhalten versuchten. Aus der Abriegelung der Werft resultierte ein erstes „sit-down“ der Streikenden, das am frühen Morgen des 16. Dezember beendet wurde.³⁰ Bei den Auseinandersetzungen in der Dreistadt kamen zwischen dem 15. und 17. Dezember 27 Menschen vor allem durch den Einsatz von Schusswaffen zu Tode. 11 von ihnen starben am 17. Dezember, dem „schwarzen Donnerstag“, als am frühen Morgen Soldaten in der Nähe des Bahnhofs Gdingen-Werft in die Menge schossen, die auf dem Weg zur Werft war.³¹ Die vom Politbüro angeordnete

²⁷ Małgorzata SZEJNERT, Tomasz ZALEWSKI, *Szczecin. Grudzień – sierpień – grudzień*, Szczecin 2008, S. 33–34; zu den Vorgängen in Stettin s. Eryk KRASUCKI, *Historia kręci drejdlm*, Łódź 2018, S. 243–275; Marek CZERWIŃSKI, *Wydarzenia marca 1968 roku w Szczecinie*, [in:] *Lata 1956–1970 na Pomorzu Zachodnim. Oczekiwanie i rzeczywistość*, red. Henryk KOMARNICKI, Kazimierz KOZŁOWSKI, Szczecin 1999, S. 99–112.

²⁸ Zu den Vorgängen in Danzig: Jerzy EISLER, *Polski rok 1968*, Warszawa 2006, S. 310–313, 321–322, 357–362, 375–376; zu den Kontakten zwischen Studenten und Arbeitern: Marek ANDRZEJEWSKI, *Marzec 1968 w Trójmieście*, Warszawa–Gdańsk 2008, S. 132–142.

²⁹ Zu den Protesten und Streiks im Dezember 1970 s. Jerzy EISLER, *Grudzień 1970. Geneza, przebieg, konsekwencje*, Warszawa 2012. S. auch die gedrängte Übersicht über die Ereignisse in Danzig und Stettin bei R. LABA, op.cit., S. 15–82.

³⁰ J. EISLER, *Grudzień*, S. 223–235; R. LABA, op.cit., S. 50.

³¹ J. EISLER, *Grudzień*, S. 265–288.

Abriegelung der Werft war zuvor nicht öffentlich gemacht worden, es handelte sich hier um eine von der Parteiführung und Militär absichtlich herbeigeführte Eskalation, mit der auf die Zusammenstöße in Danzig an den Vortagen reagiert werden sollte.

Während in Danzig und Gdingen die Proteste nach dem 17. Dezember endeten, begannen in Stettin die Streiks und Straßenproteste erst an jenem „schwarzen Donnerstag“³² als Nachrichten von den gewaltsamen Auseinandersetzungen in der Dreistadt nach Stettin gelangten. Während der Frühstückspause versammelten sich die Arbeiter der Warski-Werft vor dem Verwaltungsgebäude der Werft und verlangten die Rücknahme der Preiserhöhungen und Informationen über die Situation in Danzig. Anschließend zogen die Werftarbeiter in die Stadt, der Demonstration schlossen sich Arbeiter der Reparaturwerft „Gryfia“ und anderer Betriebe an. Dabei wurden wie in Danzig nicht nur nationale („Rota“) oder religiöse („Boże, coś Polskę“), sondern vor allem revolutionäre Lieder (wie die „Internationale“) gesungen. Die Polizei und motorisierte Einheiten (*Zmotoryzowane Odwoły Milicji Obywatelskiej*, ZOMO) konnten den zunächst friedlichen Demonstrationzug in Stadt nicht aufhalten, dessen Ziele die Symbole der Macht waren: das örtliche Wojewodschaftskomitee der PZPR (wie in Danzig) und das Polizeihauptquartier. Vor dem Parteigebäude versammelten sich zunächst etwa 10.000 Personen, deren Zahl sich bis zum späten Nachmittag noch verdoppelte. Das Gebäude wurde daraufhin evakuiert, Demonstranten drangen in es ein und warfen die Einrichtung auf die Straße, bevor es gegen 14.30 Uhr in Brand gesteckt wurde. Danach wandten sich die Demonstranten dem nahegelegenen Polizeipräsidium zu, das mit Steinen und Gegenständen beworfen wurde. Nach Einbruch der Dämmerung setzte das zu dessen Schutz abkommandierte Militär Schusswaffen ein; dabei starben 12 Personen und etwa 300 wurden vor allem durch Schüsse verletzt. Ziele von Übergriffen waren auch die weiter entfernten Gebäude des Untersuchungsgefängnisses und der Stadtverwaltung. Trotz einer Ausgangssperre dauerten die Straßenkämpfe bis in die Nacht an. Insgesamt kamen in Stettin zwischen dem 17. und 19. Dezember 16 Personen

³² Zu Stettin ausführlich: Michał PAZIEWSKI, *Grudzień 1970 w Szczecinie*, Szczecin 2014, S. 107–319; *Historia, miasto, pamięć. Grudzień '70 – styczeń '71 (perspektywa szczecińska)*, red. Maciej KOWALEWSKI, Eryk KRASUCKI, Paweł MIEDZIŃSKI, Szczecin 2010; J. EISLER, *Grudzień*, S. 299–307, 320–333, 343–358, 385–400; s. außerdem Eryk KRASUCKI, *Rewolta grudniowa a tożsamość szczecińska*, *Wiadomości Historyczne*, R. 52: 2009, nr 6, S. 14–21; Lucjan ADAMCZUK, *Przebieg rewolty szczecińskiej 1970/1971*, [in:] *Grudzień przed Sierpniem. W XXV rocznicę wydarzeń grudniowych*, red. Lucjan ADAMCZUK, Gdańsk 1996, S. 64–85; sowie die ersten Darstellungen aus den 1980er Jahren: Andrzej GŁOWACKI, *Kryzys polityczny 1970 roku w świetle wydarzeń na Wybrzeżu Szczecińskim*, Szczecin 1985; idem, *Wydarzenia grudnia 1970 r. – styczenia 1971 r. w Szczecinie*, *Zapiski Historyczne*, t. 46: 1981, z. 4, S. 127–154.

ums Leben,³³ die in den Tagen vor Weihnachten nur in den Nachtstunden eingesetzt werden durften. Veröffentlicht wurden ihre Namen erst Mitte Januar. Zudem wurden ca. 500 Personen verhaftet.

Ab dem 18. Dezember kam es auf den Stettiner Werften, die von Militär und Miliz abgeriegelt worden waren, und in weiteren Industriebetrieben zu weiteren Protestversammlungen und zu „sit-ins“, die zu der Form des „Besetzungstreiks“ führten.³⁴ Daraus entwickelte sich ein erster lokaler Generalstreik, an dem sich insgesamt über 100 Betriebe beteiligten. Streikvertreter der Warski- und Gryfia-Werft stellten 21 Forderungen auf, zu denen neben dem Rücktritt der Gewerkschaftsleitung auch unabhängige Gewerkschaften zählten, wobei aber noch nicht an Unabhängigkeit von den Parteistrukturen gedacht war.³⁵ Vielmehr dominierte die Einstellung, dass es sich um einen wirtschaftlichen und nicht um einen politischen Streik handele.³⁶ Am 20. Dezember, nachdem Władysław Gomułka als Erster Sekretär des Zentralkomitees der PZPR durch Edward Gierek abgelöst worden war, schloss das Gesamtstädtische, überbetriebliche Streikkomitee (*Ogólnomiejski Komitet Strajkowy*, OKS) ein Abkommen mit den lokalen Behörden, das von der Belegschaft der Gryfia-Werft angenommen, auf der Warski-Werft dagegen abgelehnt wurde. Während die Streiks dann bis zum 22. Dezember endeten, wurden auf der Warski-Werft die Verhandlungen mit den Behörden nach Weihnachten fortgesetzt.³⁷ Dabei kam es – wie auch in anderen Betrieben – zu weiteren, spontanen Streiks. Wortführer auf Seiten der Belegschaft war Edmund Bałuka, der zu den Gegnern der Abmachung vom 20. Dezember zählte. Nach einer gezielten Falschmeldung in der Zeitung „Głos Szczeciński“, dass eine Abteilung der Warski-Werft den Kurs der neuen Regierung unterstütze, kam es ab dem 21. Januar zu neuen Besetzungstreiks, der sich erneut zu einem Generalstreik ausweitete, allerdings formierte sich diesmal kein gemeinsames Streikkomitee. An der Spitze des Komitees der Warski-Werft stand erneut Bałuka, der diesen Streik prägte. Der Protest endete nach einem unangekündigten Besuch Edward Giereks am 24. Januar, dem das Komitee der Warski-Werft Forderungen vorlegte, die allerdings in einem Klima starker Einschüchterung durch die örtlichen Machtorgane entstanden waren und weniger weitreichend als die Forderungen vom Dezember waren. Gierek verwarf jedoch einen Großteil der Forderungen und

³³ M. PAZIEWSKI, *Grudzień*, S. 156–165; zu den unklaren Umständen bei dem Tod eines Soldaten s. *ibid.*, S. 195–196.

³⁴ *Ibid.*, S. 210–211.

³⁵ Die Forderungen von Dezember 1970 und Januar 1971 bei: L. ADAMCZUK, *op.cit.*, S. 82–84; M. PAZIEWSKI, *Grudzień*, S. 256–258, 507; s. auch die Analyse von Ireneusz KRZEMIŃSKI, *Czego chcieli*, S. 19–88, hier vor allem S. 40–46, 79.

³⁶ M. PAZIEWSKI, *Grudzień*, S. 238, sowie das Foto auf S. 509.

³⁷ Zu den Vorgängen im Januar 1971 s. E. KRASUCKI, *Przesilenie*, S. 37–104.

versprach nur allgemein, auf die Interessen der Arbeiter in Großbetrieben zu achten. Mitte Februar wurden dann bei Wahlen zum Betriebsrat der Warski-Werft auch einige Streikaktivisten, unter ihnen Bałuka, gewählt. Die Proteste ebten danach ab, äußerten sich aber noch einmal symbolisch während des Umzugs am 1. Mai 1971, als Transparente zur Erinnerung an die Toten vom Dezember gezeigt wurden.³⁸ Allerdings wurden im Lauf des Jahres 1971 dann zahlreiche Personen wegen Beteiligung an den Protesten und Streiks verurteilt. Bałuka, der bis 1972 als Gewerkschaftsfunktionär arbeitete, erhielt auf Betreiben des Sicherheitsdienstes 1973 die Gelegenheit zur Ausreise in den Westen und gründete eine eigene sozialistische Partei. Obwohl er im Frühjahr 1981 illegal nach Stettin zurückkehrte, spielte er in der Oppositionsbewegung keine zentrale Rolle mehr.³⁹ Insgesamt hielten die Proteste in Stettin länger an als in der Dreistadt und das Ausmaß der „Stettiner Revolte“, das sich nicht zuletzt in zahlreichen Transparenten und Graffiti im öffentlichen Raum zeigte⁴⁰, war größer. Vor diesem Hintergrund spricht Eryk Krasucki von einem Wendepunkt für städtische Gesellschaft im Stettin der Nachkriegszeit, da die Streiks längerfristig zu einem kollektiven polnischen, „von unten“ entstandenen Selbstbewusstsein führten. Die Vorgänge als „Stettiner Republik“ zu bezeichnen, wie in Anknüpfung an eine zeitgenössische Äußerung über den Generalstreik im Dezember häufiger anzutreffen ist, geht dagegen zu weit.⁴¹

Wenn man die Proteste und Streiks 1970–1971 betrachtet, so bleibt festzuhalten, dass es sich um spontane Arbeiterproteste handelte, die maßgeblich durch die Verschlechterung der materiellen Situation ausgelöst wurden, auch wenn es bereits zuvor Anzeichen für eine kollektive Unzufriedenheit gegeben hatte. Diesen Protesten waren keine Aktivitäten von Dissidenten vorausgegangen und eine weitergehende politische Programmatik war höchstens in Ansätzen erkennbar. Das Ausmaß und die Radikalität der Straßenproteste resultierten – ähnlich wie bereits 1968 – aus der Reaktion des Regimes, das

³⁸ L. ADAMCZUK, op.cit., S. 80–81; E. KRASUCKI, *Grudzień '70*, S. 15; und die Fotos in: *Zbuntowane miasto. Szczeciński Grudzień '70 – Styczeń '71*, red. Małgorzata MACHALEK, Paweł MIEDZIŃSKI, Szczecin 2007, S. 204–209.

³⁹ Z. MATUSEWICZ, op.cit., S. 199; J. HOLZER, op.cit., S. 200–201; Michał PAZIEWSKI, *Nieznane okoliczności represjonowania w latach 70. przywódców strajkowych Grudnia '70 i Stycznia '71 w Szczecinie*, [in:] *Grudzień przed Sierpniem. W XXV rocznicę wydarzeń grudniowych*, red. Lucjan ADAMCZUK, Gdańsk 1996, S. 124–130, hier S. 124–125; s. auch Eryk KRASUCKI, *Edmund Bałuka. Garść refleksji do portretu szczecińskiego robotnika z początku lat siedemdziesiątych*, [in:] *Między Warszawą a regionem. Opozycja przedsierpniowa na Pomorzu Zachodnim*, red. Krzysztof KOWALCZYK, Michał PAZIEWSKI, Marcin STEFANIAK, Szczecin 2008, S. 191–203.

⁴⁰ S. die Fotos in *Zbuntowane miasto*, passim.

⁴¹ E. KRASUCKI, *Rewolta grudniowa*, S. 19–21; idem, *Przesilenie*, S. 34. Den Begriff „Revolte“ findet sich bereits in der Dokumentation von *Rewolta szczecińska i jej znaczenie*, opr. Ewa WACOWSKA, Paryż 1971.

auf die Proteste mit militärischer Gewalt antwortete. Die Anführer der Streiks traten erst im Lauf der Proteste hervor, wobei deren Führungsfähigkeiten in Stettin und Gdingen größer als Danzig waren. In ihrer Mehrheit handelte es sich nicht um eine antisozialistische Opposition, denn führende Personen in den Streikkomitees wie Mieczysław Dopierała und Edmund Bałuka in Stettin sowie Edmund Hulsz und Stanisław Słodkowski in Gdingen waren Parteimitglieder oder Anhänger kommunistischer Gruppierungen.⁴² Die sozialistische Ordnung wurde folglich (noch) nicht prinzipiell infrage gestellt. Wie sich die verschiedenen ideologischen Komponenten in Nachkriegspolen mit der Streikbewegung verbinden ließen, zeigt ein Plakat aus Stettin von der Jahreswende 1970–1971, auf dem zu lesen war: „Es leben die Werftarbeiter – der führende Trupp des Proletariats des polnischen Stettin.“⁴³ Insofern war es nicht zufällig, dass der Schwerpunkt der Proteste in den ehemals deutschen West- und Nordgebieten lag. Die zunehmende Spannung zwischen der doppelten ideologischen Exponierung der Arbeiterklasse als Pioniere Volkspolens in den neu gewonnenen Gebieten einerseits und den Problemen des sozialistischen Alltags andererseits traf auf gesellschaftliche Strukturen, in denen die Impulse zum Protest auch in den folgenden Jahren nicht gänzlich verschwanden. Deutlich zu sehen ist in Stettin, dass Intellektuelle in den Protesten 1970–1971 keine Rolle spielten.⁴⁴

Die gewaltsame Niederschlagung zunächst der Studentenproteste im Frühjahr 1968 und dann der Demonstrationen in den Küstenstädten Ende 1970 führten zu einem signifikanten Wandel in der Opposition: Zum einen verfestigten und verstetigten sich die oppositionellen Strukturen und zum anderen kam es nun zu einer Kooperation über politische Differenzen hinweg. Eine Annäherung von katholischen und linken Intellektuellen hatte sich bereits nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und den Ereignissen von März 1968, u.a. bei Leszek Kołakowski, abgezeichnet. Zum Wortführer dieser Annäherung in den 1970er Jahren wurde insbesondere Adam Michnik.⁴⁵ Diese Annäherung zwischen linken und katholischen Intellektuellen einerseits sowie zwischen Arbeitern und Intellektuellen andererseits führte ab 1976 zur Entstehung neuer oppositioneller Gruppen. Nachdem das Regime nach den Unruhen von 1970–1971 den Weg des geringsten Widerstands gegangen war und sich nur auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage konzentriert hatte, führte die Verknappung vieler Güter und neue Preiserhöhungen neuen

⁴² A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 263–265.

⁴³ *Zbuntowane miasto*, Foto 193.

⁴⁴ „Intelektualiści polscy milczą zupełnie”. *Grudzień 1970 – styczeń 1971 w Szczecinie*, red. Sebastian LIGARSKI, Szczecin 2010.

⁴⁵ Insbesondere in: Adam MICHNIK, *Kościół, lewica, dialog*, Warszawa 1998 (zuerst Paris 1977); s. auch A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 151–152, 418–420; und D. GAWIN, *Civil Society*, S. 33–39.

Protesten, die ihr Zentrum in Radom und Ursus, einem Stadtteil von Warschau, hatten. Insgesamt kam es 1976 in ca. 100 Betrieben in 24 Wojewodschaften zu Streiks,⁴⁶ in Stettin blieben die Proteste, abgesehen von einem Streik auf der Gryfia-Werft,⁴⁷ allerdings ohne größere Resonanz. Neben diesen Protesten rief die Verfassungsänderung von 1976, die die führende Rolle der Arbeiterpartei festschrieb, Proteste insbesondere in Kreisen der katholischen Intelligenz hervor. Zugleich formierte sich im September 1976 in Warschau das Komitee zur Verteidigung der Arbeiter (*Komitet Obrony Robotników*, KOR), das sich als intellektueller und organisatorischer Mittelpunkt der polnischen Opposition verstand.⁴⁸

Zu einem Zentrum oppositioneller Aktivitäten entwickelte sich Danzig: Mit Bogdan Borusewicz, der nach einem Studium an der Katholischen Universität in Lublin in die Dreistadt zurückkehrte, gab es dort einen Vertreter des KOR.⁴⁹ 1977 bildete sich in eine Gruppe von Intellektuellen an der Universität um Aleksander Hall und Arkadiusz Rybicki, die sich in Tradition der Danziger Opposition seit Ende der 1960er Jahre sah. Ab 1979 bezeichnete sie sich als Bewegung Junges Polen (*Ruch Młodej Polski*, RMP) und deutete so eine national-konservative Ausrichtung an.⁵⁰ Halls Überlegungen gingen dabei über bloße oppositionelle Aktivitäten hinaus, vielmehr wollte er eine eigene Schule politischen Denkens gestützt auf polnische Traditionen begründen, die sich vor allem in der Tradition der Nationaldemokratie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sah, allerdings ohne deren nationalistische und antisemitische Tendenzen.⁵¹ Diese Bewegung hatte einen vorwiegend regionalen

⁴⁶ A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 338.

⁴⁷ Z. MATUSEWICZ, op.cit., S. 35; Michael H. BERNHARD, *The Origins of Democratization in Poland: Workers, Intellectuals, and Oppositional Politics, 1976–1980*, New York 1993, S. 63.

⁴⁸ Zu KOR s. Jan SKÓRZYŃSKI, *Siła bezsilnych. Historia Komitetu Obrony Robotników*, Warszawa 2012; M. H. BERNHARD, *The Origins*, S. 76–135; A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 340–348; s. auch Robert BRIER, *Broadening the Cultural History of the Cold War: The Emergence of the Polish Workers' Defense Committee and the Rise of Human Rights*, *Journal of Cold War Studies*, vol. 15: 2013, no. 4, S. 104–127. Kritischer wird die Stellung von KOR gesehen bei: Lech MAŻEWSKI, *Pomorski model obrony czynnej a powstanie „Solidarności”*, [in:] *„Solidarność” i opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1980–1989)*, red. Lech MAŻEWSKI, Wojciech TUREK, Gdańsk 1995, S. 13–20; und R. LABA, op.cit., S. 172–174 und öfter.

⁴⁹ A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 353; J. HOLZER, op.cit., S. 70–71.

⁵⁰ Tomasz SIKORSKI, *O kształt polityki polskiej. Oblicze ideowo-polityczne i działalność Ruchu Młodej Polski (1979–1989)*, Toruń 2012.

⁵¹ Wojciech TUREK, *Nie ma wolności bez „Solidarności”?*, [in:] *„Solidarność” i opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1980–1989)*, red. Lech MAŻEWSKI, Wojciech TUREK, Gdańsk 1995, S. 105–117; Tomasz SIKORSKI, *„Między Polską naszych pragnień a rzeczywistością PRL-u”. Ideowe imponderabilia Ruchu Młodej Polski przed sierpniem 1980 roku*, [in:] *Marzyciele i realności. O roli tradycji w polskiej myśli politycznej od upadku powstania styczniowego do XXI wieku*, red. Tomasz SIKORSKI, Adam WĄTOR, Szczecin 2009, S. 544–567.

Charakter, es gab nur wenig Mitglieder außerhalb Danzigs. Trotz der unterschiedlichen politischen Orientierung entsprachen ihre Aktionsformen denen von KOR.⁵² Zudem entstanden in Danzig lokale Gruppen weiterer landesweiter oppositioneller Organisationen wie der ebenfalls konservativen und eher informellen Bewegung zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte (*Ruch Obrony Praw Człowieka i Obywatela*, ROPCiO) von 1977. Im selben Jahr bildeten sich Studentische Solidaritätskomitees (*Studenckie Komitety Solidarności*, SKS) und im folgenden Jahr Gründungskomitees für Freie Gewerkschaften (*Wolne Związki Zawodowe*, WZZ). Beide Organisationen hatten in Danzig ein Zentrum ihrer Aktivitäten.⁵³ Durch das Danziger Komitee für Freie Gewerkschaften fand Lech Wałęsa, der 1976 aus seiner Arbeit auf der Lenin-Werft entlassen worden war, Zugang zu oppositionellen Kreisen.⁵⁴ Zu nennen ist schließlich auch noch die im September 1979 gegründete Konföderation „Unabhängiges Polen“ (*Konfederacja Polski Niepodległej*, KPN), die sich vom ROPCiO abspaltete und Distanz zu den übrigen oppositionellen Gruppierungen hielt.⁵⁵

In Stettin waren diese oppositionellen Gruppierungen seit 1976 deutlich weniger präsent. Zwar bestand ab 1977 ein Stettiner Kontaktpunkt zum ROPCiO und 1978 hatte sich ein Studentisches Solidaritätskomitee gebildet, das auch Kontakte zu KOR unterhielt,⁵⁶ im Gegensatz zu Danzig gab es aber keine Verbindungen mehr zu den Anführern des Streiks von 1970–1971. Aus einer Gruppe, die die Zeitschrift „Robotnik“ in Stettin verteilte, ging im Oktober 1979 ein Komitee für Freie Gewerkschaften für Pommern („Pomorze Zachodnie“)⁵⁷ hervor. Während es zu einer engen Kommunikation zwischen Danzig und oppositionellen Kreisen in Warschau kam, blieb Stettin dagegen eher am Rande. Insgesamt lassen sich für diese Jahre mehrere unterschiedliche Ansätze zur Bildung oppositioneller Gruppen erkennen, die zwar vor Ort kooperierten, aber nur eine begrenzte Reichweite in der Gesellschaft hinein hatten.

Allerdings entwickelten sich auch in breiteren Kreisen der Arbeiterschaft oppositionelle Tendenzen, deren Ausgangspunkt die Erinnerung an die Toten

⁵² A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 356, 485.

⁵³ *Ibid.*, S. 529–531, 559–563.

⁵⁴ Jan SKÓRZYŃSKI, *Zadra. Biografia Lecha Wałęsy*, Gdańsk 2009.

⁵⁵ Janusz BUGAJSKI, *Ethnic Politics in Eastern Europe: A Guide to Nationality Policies, Organizations, and Parties*, Armonk–London 1995, S. 374–375.

⁵⁶ Artur KUBAJ, NSZZ „Solidarność” Pomorza Zachodniego w latach 1980–1981, [in:] *Regionalny wymiar „Solidarności” 1980–1981. Szczecin na tle kraju*, red. Artur KUBAJ, Michał SIEDZIAKO, Szczecin 2016, S. 12–34, hier S. 13.

⁵⁷ *Ibid.*, S. 14; M. H. BERNHARD, *The Origins*, S. 173–177; A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 566. Anders dagegen zu Danzig: L. MAŻEWSKI, *op.cit.*, S. 15.

vom Dezember 1970 war. Erste Gedenkveranstaltungen fanden im Dezember 1976 und 1977 in der Dreistadt statt. 1978 wurden an den Gräbern Kränze niedergelegt und anschließend eine Massenveranstaltung am Tor 2 der Lenin-Werft organisiert. Ein Jahr später wurde eine Gedenkveranstaltung der Bewegung Junges Polen und der Freien Gewerkschaften organisiert, dort sprach neben anderen auch Wałęsa, der zu Spenden für ein Denkmal zum 10. Jahrestag aufrief.⁵⁸ In Stettin gab es 1978 einen Versuch, eine Gedenkveranstaltung an 1970 zu organisieren, allerdings wurde sie nicht zu einer Massenveranstaltung wie in Danzig.

Ende 1979, Anfang 1980 bestand in Danzig dann bereits eine entwickelte Opposition mit einem breiten illegalen Publikationswesen. Die Zusammenarbeit von Intellektuellen mit oppositionellen Arbeitern speiste sich dabei nicht zuletzt aus der Denkfigur, dass die vorausgegangenen Niederlagen der Opposition 1968 und 1970 darauf beruhten, dass Intellektuelle und Arbeiter getrennt marschiert waren. Ein Indiz für die Stärke der Danziger Opposition vor dem Sommer 1980 war das von der Bewegung Junges Polen organisierte Gedenken an die Maiverfassung von 1791 am 3. Mai 1980: Nach einem Gottesdienst in der Marienkirche mit ca. 15.000 Teilnehmern zog man zum Sobieski-Denkmal auf dem Holzmarkt.⁵⁹ Spätestens hier waren religiöse Praktiken und nationale Symbole, die auf die Zeit vor 1939 verwiesen, zum Element des Massenprotests geworden.

Die Konsequenzen dieser Entwicklung führte dann im Sommer 1980 zu signifikanten Unterschieden im Verlauf der Streiks in Danzig und Stettin. Auslöser der Streikwelle im ganzen Land war einmal mehr eine Erhöhung der Fleischpreise Anfang Juli, die die ohnehin schon prekäre Versorgungslage verschärfte. Nach vereinzelt Streiks begann der erste größere Streik am 9. Juli in Świdnik, aus dem sich dann ein Generalstreik in Lublin entwickelte, der bis zum 20. Juli andauerte. Zunächst standen noch Forderungen nach Lohnerhöhungen im Vordergrund, allerdings breiteten sich die Proteste Anfang August auf zahlreiche weitere Orte aus. Seine entscheidende Dynamik erhielt der Protest mit dem Beginn der Streiks in der Küstenregion am 14. August. Ausgelöst wurde er auf der Danziger Lenin-Werft durch die Entlassung der Kranführerin Anna Walentynowicz, die an dem Streik 1970 beteiligt war und den Freien Gewerkschaften angehörte. Ab dem 15. August verbreitete sich der Streik aus der Lenin-Werft heraus auf die gesamte Dreistadt und nach Elbing. Während das Komitee auf der Lenin-Werft am 16. August zunächst beschloss, den Streik zu beenden, sprachen sich Vertreter der Freien Gewerkschaften und der

⁵⁸ A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 563–564, 574; M. H. BERNHARD, *The Origins*, S. 180–181.

⁵⁹ A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 574–577.

Bewegung Junges Polen dagegen für die Gründung eines Überbetrieblichen Streikkomitees (*Międzyzakładowy Komitet Strajkowy*, MKS) und die Ausweitung des Streiks aus. Daraufhin schwenkte das Streikkomitee der Lenin-Werft um und trat jetzt für die Politisierung des Streiks ein.⁶⁰

Das Danziger Überbetriebliche Streikkomitee wuchs lawinenartig an und vertrat ca. 370 Betriebe am Ende der ersten Streikwoche und 600 Betriebe zum Ende des Streiks, der in den einzelnen Betrieben wie 1970 als Besetzungstreik durchgeführt wurde. Im Präsidium des Überbetrieblichen Streikkomitees der Dreistadt gehörten ca. 40% den Freien Gewerkschaften an.⁶¹ Zudem wurde eine Expertenkommission eingesetzt, an deren Spitze der katholische Publizist Tadeusz Mazowiecki stand, weitere Mitglieder waren der Historiker Bronisław Geremek und die Soziologin Jadwiga Staniszkis sowie der kaschubische Schriftsteller Lech Bądkowski. Die gemeinsamen Forderungen des Komitees wurden am 18. August in 21 Punkten veröffentlicht. Dabei waren auf Druck von Borusewicz als Vertreter des KOR Forderungen nach freien Wahlen und einer Abschaffung der Zensur als unrealistisch aus dem Katalog genommen worden.⁶² Die damit verbundene Konzeption einer „selbstbeschränkten Revolution“ war von Jacek Kuroń und Jadwiga Staniszkis formuliert worden.⁶³ Andererseits waren gerade die Vertreter von KOR wie Michnik und Kuroń skeptisch hinsichtlich der politischen Chancen des Streiks.⁶⁴

Neben Danzig kristallisierte sich Stettin als wichtigstes Streikzentrum im Sommer 1980, allerdings ohne engere Kontakte zu KOR und RMP.⁶⁵ Die Streiks begannen am 15. August bei den städtischen Verkehrsbetrieben „Transkom“ als Reaktion auf den Streik der Verkehrsbetriebe in Warschau. Ab dem folgenden Montag, dem 18. August, wurde dann auf der Warski-Werft und in anderen Betrieben gestreikt. Das am selben Tag gegründete Streikkomitee der Warski-Werft wurde von Marian Jurczyk geleitet, der bereits 1970–1971 an Protesten

⁶⁰ J. HOLZER, op.cit., S. 89–98; J. SKÓRZYŃSKI, *Krótką historia Solidarności*, S. 29–40.

⁶¹ „Solidarność“. *Die polnische Gewerkschaft „Solidarität“ in Dokumenten, Diskussionen und Beiträgen 1980 bis 1982*, hrsg. v. Barbara BÜSCHER [et al.], Köln 1983, S. 35; M. H. BERNHARD, *The Origins*, S. 191–192.

⁶² A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 449.

⁶³ Jadwiga STANISZKIS, *The Evolution of Forms of Working-Class Protest in Poland: Sociological Reflections on the Gdansk–Szczecin Case, August 1980*, *Soviet Studies*, vol. 33: 1981, no. 2, S. 204–231, hier S. 223; eadem, *Poland's Self-limiting Revolution*, ed. Jan T. GROSS, Princeton 1984; A. DUDEK, op.cit., S. 143.

⁶⁴ S. etwa L. MAŻEWSKI, op.cit., S. 16; T. GARTON ASH, op.cit., S. 336; s. auch Jacek KUROŃ, *Autobiografia*, Warszawa 2009, S. 514–515.

⁶⁵ S. vor allem Z. MATUSEWICZ, op.cit., passim, zur KOR: S. 45; A. GŁOWACKI, *Sierpień*, passim, zur KOR: S. 45; Michał PAZIEWSKI, *Spółczesność obywatelska a „Solidarność” 1980–1981 (na przykładzie aglomeracji szczecińskiej)*, [in:] *Regionalny wymiar „Solidarności” 1980–1981. Szczecin na tle kraju*, red. Artur KUBAJ, Michał SIEDZIAKO, Szczecin 2016, S. 35–57.

beteiligt war und sich für die Unterstützung des Danziger Streiks aussprach.⁶⁶ Das Streikkomitee der Werft, dem auch ein Vertreter der Freien Gewerkschaften sowie weitere Teilnehmer des Streiks von 1970–1971 angehörten,⁶⁷ erklärte sich am folgenden Tag zum Überbetrieblichen Streikkomitee (MKS), gleichzeitig kam es zu einem Generalstreik in der Stadt. Am 20. August umfasste das Streikkomitee 53 Betriebe, die Zahl stieg bis zum 29. August dann auf 340.⁶⁸

Unter der Leitung von Jurczyk kam es ab dem 21. August zu Verhandlungen mit einer Regierungskommission. Das Überbetriebliche Streikkomitee hatte zu diesem Zeitpunkt etwa 700 Delegierte, die mehr als 120 Betriebe repräsentierten. Erste Streikforderungen waren zunächst vom Warski-Streikkomitee formuliert worden, das MKS erhob dann 37 Forderungen, die in verschiedenen Versionen zirkulierten. Jurczyk trug der Regierungskommission 36 Forderungen vor, die zum Teil von den Danziger Forderungen abwichen. Anders als in Danzig war man in Stettin wesentlich zurückhaltender gegenüber einer Aktivierung der Öffentlichkeit und aus Furcht vor Provokationen vermied das MKS, in dem sich mehr Parteimitglieder als in Danzig befanden, Kontakte sowohl zu ausländischen Journalisten als auch zu polnischen Intellektuellen von KOR und den Freien Gewerkschaften. Zugleich war die Führung des Streikkomitees eher geneigt, in der Regierung einen Partner zu sehen.⁶⁹ In seinen Erinnerungen schrieb Jurczyk, das KOR sei in Stettin nicht sichtbar gewesen und die Vertreter der Freien Gewerkschaften nicht beachtet worden.⁷⁰ Vor diesem Hintergrund versuchten die Vertreter der Regierung in den Verhandlungen auf verschiedene Weise, in Stettin die einzelnen betrieblichen Streikkomitees und das Überbetriebliche Streikkomitee gegeneinander auszuspielen und Konflikte zwischen Danzig und Stettin zu schüren. Allerdings forderte das Stettiner Komitee einen ständigen Kontakt mit der Dreistadt und einen Austausch zwischen den Vertretern der beiden Überbetrieblichen Streikkomitees. Am 23. August erlaubte die Regierung eine Fahrt des Stettiner MKS nach Danzig, von der sich das Regime versprach, dass die Stettiner Vertreter mäßigend auf das Danziger Komitee einwirken würden. Das entsprach tatsächlich auch dem Selbstverständnis des Stettiner Komitees, in dem viele Delegierte davon überzeugt waren, der Stettiner Streik sei proletarischer und weniger politisch als der Danziger.⁷¹ Auf dem Treffen der beiden Komitees

⁶⁶ Z. MATUSEWICZ, op.cit., S. 43; A. GŁOWACKI, *Sierpień*, S. 52–53.

⁶⁷ M. H. BERNHARD, *The Origins*, S. 178.

⁶⁸ A. GŁOWACKI, *Sierpień*, S. 120.

⁶⁹ So wurden Journalisten der BBC und aus Schweden, Norwegen und Österreich von der Werft verwiesen, s. Z. MATUSEWICZ, op.cit., S. 55, 61, 74; A. GŁOWACKI, *Sierpień*, S. 93, 96, 110.

⁷⁰ Z. MATUSEWICZ, op.cit., S. 45.

⁷¹ A. GŁOWACKI, *Sierpień*, S. 87; Z. MATUSEWICZ, op.cit., S. 64; vgl. A. DUDEK, op.cit., S. 148.

traten folglich Unterschiede hervor, allerdings vereinbarte man Einigkeit im ersten Punkt, der Forderung nach unabhängigen Gewerkschaften, ohne deren Erfüllung eine Vereinbarung mit der Regierung abgelehnt werde. Berater der Opposition aus Warschau, die in Danzig von Anfang an präsent waren, kamen dagegen erst am 29. August nach Stettin.

Vor diesem Hintergrund kam es zu zwei unterschiedlichen Abkommen zwischen der Regierung und den Streikkomitees, die am 30. August in Stettin und einen Tag später in Danzig unterzeichnet wurden.⁷² Gegen die frühere Unterschrift in Stettin protestierte Wałęsa heftig und machte Jurczyk Vorhaltungen; das Verhältnis zwischen beiden war danach gespannt. Tatsächlich hatte das Zentralkomitee der PZPR zum Zeitpunkt, als die Stettiner Vereinbarung unterschrieben wurde, den Beschluss über die Zulassung unabhängiger Gewerkschaften noch nicht gefasst,⁷³ so dass davon auszugehen ist, dass die Parteiführung eine *divide-et-impera*-Politik verfolgte.

Wichtige Unterschiede zwischen dem Stettiner und Danziger Abkommen⁷⁴ zeigten sich dennoch auch in der ersten Forderung nach neuen Gewerkschaften: Im Stettiner Abkommen war von der Zulassung selbstverwalteter („samo-rządne“), nicht aber von freien Gewerkschaften die Rede, die zudem noch „sozialistischen Charakter“ haben sollten. Im Danziger Abkommen wurde dagegen festgehalten, dass neue, unabhängige („niezależne“) Gewerkschaften jenseits der bisherigen Strukturen entstehen sollten und das Überbetriebliche Streikkomitee zu ihrem Ausgangspunkt werden sollte. Auch andere Stettiner Vereinbarungen zu politischen Fragen ließen Interpretationsspielräume zu. In der Forderung nach der Publikation des Zivilpaktes der Vereinten Nationen von 1966 und der Helsinki-Schlussakte von 1976 spiegelte sich zunächst ein Irrtum des Stettiner Streikkomitees, dass diese Dokumente in Polen nicht zugänglich seien.⁷⁵ Konkreter waren in Stettin die Vereinbarungen zu sozialen und ökonomischen Aspekten. Der Danziger Abschluss war dagegen nicht nur in der Frage neuer Gewerkschaften, sondern auch hinsichtlich Meinungsfreiheit, Streikrecht und einer Neuregelung der Zensur eindeutiger. Zum Gedenken an die Opfer vom Dezember 1970 sollten in Stettin die Behörden eine Gedenktafel stiften, während die Frage des Denkmals in Danzig nicht Gegenstand

⁷² Dazu kam wenige Tage später noch ein drittes Abkommen in Jastrzębie in Schlesien am 3. September. Die anderen streikenden Betriebe schlossen sich dann einem dieser drei Abkommen an.

⁷³ Z. MATUSEWICZ, op.cit., S. 81, 98; A. GŁOWACKI, *Sierpień*, S. 145.

⁷⁴ Vergleiche bei: A. GŁOWACKI, *Sierpień*, S. 65–83, 147–154; J. HOLZER, op.cit., S. 102–108; sowie allgemein zu den unterschiedlichen Forderungen 1980: I. KRZEMIŃSKI, *Czego chcieli*, passim. Deutsche Übersetzung des Protokolls der Danziger Vereinbarung in Auszügen in: „Solidarność“. *Die polnische Gewerkschaft „Solidarität“*, S. 36–43.

⁷⁵ A. GŁOWACKI, *Sierpień*, S. 65.

der Verhandlungen war, was impliziert, dass die Entscheidung zur Errichtung eines solchen Denkmals seitens der Streikenden bereits gefallen war. Der Vergleich zeigt deutlich, dass in Stettin die Forderungen von den streikenden Arbeitern formuliert wurden, während in Danzig Intellektuelle maßgeblichen Einfluss auf den Text nahmen. Auch in der Sitzordnung bei den Verhandlungen spiegelten sich die unterschiedlichen Selbstverständnisse und Wahrnehmungen des Verhandlungspartners: während in Stettin ein Präsidium die Verhandlungen leitete, saß man in Danzig an einem Verhandlungstisch.⁷⁶ Damit stellt sich die Frage, warum dem Streikkomitee in Stettin an einem von Danzig unabhängigen Abkommen lag. Jerzy Holzer hat vermutet, dass es dem Stettiner Überbetrieblichen Streikkomitee aus Prestige Gründen um einen mit Danzig gleichrangigen Abschluss ging.⁷⁷

Wenn man jedoch fragt, inwiefern sich die Streiks von 1970–1971 und 1980 unterschieden, dann sind sowohl in Stettin wie in Danzig deutliche Veränderungen zu erkennen. Offensichtlich ist der deutlich höhere Mobilisierungsgrad: So war die Zahl der im Überbetrieblichen Streikkomitee vertretenen Betriebe in Stettin beinahe viermal höher als 1970.⁷⁸ Anders als 1970 spielten 1980, nachdem Karol Wojtyła 1979 seine erste Reise als Papst nach Polen unternommen hatte, religiöse Elemente nun eine deutlich größere Rolle in den Streiks. So fanden nun Messen auf den Werften statt, gegen die es in Stettin allerdings auch kritische Stimmen gab.⁷⁹ Zugleich wurde die kollektive Erinnerung an die Opfer von 1970 nun auch in kulturelle Formen gefasst. Das Niederlegen von Kränzen wie das Errichten eines Denkmals verliehen den Protesten eine von der Staatsmacht unabhängige symbolische Deutungsebene, die 1970 noch nicht bestanden hatte. In das Denkmal für die Toten von 1970 vor dem Tor 2 der Lenin-Werft mit seiner religiös-expressionistischen Symbolik – drei Anker an Kreuzen – flossen neben den religiösen Elementen nun auch nationale Deutungselemente ein: Die Anker standen sowohl für die Erinnerung an den nationalen Widerstand der Heimatarmee (*Armia Krajowa*) während des Zweiten Weltkrieges, als auch für die nationale und sozialistische Meeressymbolik. Mit anderen Worten: die nationale Deutung wurde sakralisiert.⁸⁰ In diesem Kontext ist dann auch Andrzej Wajdas Film *Mann aus*

⁷⁶ Ibid., S. 92.

⁷⁷ J. HOLZER, op.cit., S. 102–104.

⁷⁸ A. GŁOWACKI, *Sierpień*, S. 136–138.

⁷⁹ Ibid., S. 109.

⁸⁰ Zur Ankersymbolik s. Florian PETERS, „Das große Abenteuer ihres Lebens“: *Geschichtsbilder und Symbolik der Armia Krajowa und des Warschauer Aufstands im polnischen „Zweiten Umlauf“ (1980–1989)*, Bremen 2009, S. 32–33; vgl. R. BRIER, *The Roots*, S. 73; vgl. auch Jörg HACKMANN, Marko LEHTI, *Myth of Victimhood and Cult of Authenticity: Sacralizing the Nation in Estonia and Poland*, [in:] *Rethinking the Space for Religion: New Actors in Central and South-*

Eisen zu nennen, der sowohl Dokumentaraufnahmen des Streiks in Danzig wie während des Streiks gedrehte Spielszenen in den Film integrierte und den erfolgreichen Streik von 1980 als dialektische Synthese der niedergeschlagenen Proteste von 1968 und 1970 deutete. Der Film trug zugleich dazu bei, das Bild von *Solidarność* als Befreiungsbewegung zu internationalisieren, als er im Frühjahr 1981 auf dem Filmfestival in Cannes mit der „Goldenen Palme“ ausgezeichnet wurde. Damit wurde, so hat es Jan Kubik formuliert, die Macht der Symbole gegen die Symbole der Macht gesetzt.⁸¹ Während nationale Symbole auch von Seiten des Regimes bedient werden konnten,⁸² war die Einbindung religiöser Elemente dagegen nur auf Seiten der Opposition möglich. Auch in der Einschätzung von Zeitgenossen waren die Streiks im August 1980 weit mehr als nur konventionelle Streiks, sondern sie zielten auch auf eine gänzliche Umwälzung bis hin zu den zwischenmenschlichen Verhältnissen auf der Grundlage eines „Lebens in Wahrheit“, das sich gegen die verlogenen Verhältnisse in der Volksrepublik wandte.⁸³

Nach den Abkommen von 1980 setzte sich die Rivalität zwischen dem Danziger und Stettiner Komitees fort. Während das Danziger Überbetriebliche Arbeiterkomitee (*Międzyzakładowy Komitet Robotniczy*, MKR), das aus dem Überbetrieblichen Streikkomitee hervorging, die Führung von *Solidarność* übernahm, blieb das Stettiner Komitee in einer Randposition. Dass sich eine einheitliche Gewerkschaftsorganisation mit Sitz in Danzig entwickelte, lag allerdings auch am Verhalten der Regierung, die die Registrierung behinderte und sie erst nach der Androhung eines Generalstreiks im November 1980 vornahm. In Danzig behielt das intellektuelle Milieu erheblichen Einfluss auf die Gestaltung der Politik von *Solidarność*. So besetzte die Bewegung Junge Polen zahlreiche Positionen im August 1980 und danach, sie ging allerdings – anders als KOR, das sich Ende September 1981 auflöste – nicht in der allgemeinen *Solidarność*-Bewegung auf.⁸⁴

Vor dem Hintergrund dieser intellektuellen Überformung des Streiks in Danzig im Vergleich zu Stettin sprach Staniszkis für Danzig von einer „künst-

east Europe on Religion, Authenticity and Belonging, ed. Catharina RAUDVERE, Krzysztof STALA, Trine S. WILLERT, Lund 2012, S. 126–162.

⁸¹ Jan KUBIK, *The Power of Symbols against the Symbols of Power: The Rise of Solidarity and the Fall of State Socialism in Poland*, University Park 1994.

⁸² Marcin ZAREMBA, *Komunizm, legitymizacja, nacjonalizm. Nacjonalistyczna legitymizacja władzy komunistycznej w Polsce*, Warszawa 2001.

⁸³ Vgl. M. A. CICHOCKI, op.cit., S. 78–79.

⁸⁴ A. FRISZKE, *Opozycja*, S. 486; Wojciech TUREK, *Przekształcenia pomorskiego modelu obrony czynnej w latach 1980–1981*, [in:] *Opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1976–1980). O pomorskim modelu obrony czynnej*, red. Adam HLEBOWICZ, Lech MAŻEWSKI, Wojciech TUREK, Gdańsk 1995, S. 21–28, hier S. 25; idem, *Nie ma wolności bez „Solidarność”?*, S. 105–106.

lichen Überliberalisierung der Semantik der Arbeiterbewegung⁸⁵. Während sich Danzig zum nationalen Zentrum von *Solidarność* entwickelte, war das Arbeiterkomitee in Stettin zunächst wenig an überregionalen Aktionen interessiert; das änderte sich erst nach der Bromberger Krise im März 1981, als die Miliz mit Gewalt gegen Gewerkschaftsvertreter vorging.⁸⁶ Auf dem Kongress von *Solidarność* im Oktober 1981 kandidierte Jurczyk gegen Wałęsa bei der Wahl zum Vorsitzenden der Gewerkschaft und präsentierte sich dabei als Anhänger eines unnachgiebigen Kurses gegenüber der Partei.⁸⁷

Die Verhängung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 beendete die Phase von *Solidarność* als Massenbewegung. Allerdings scheiterten die Versuche, *Solidarność* gänzlich zu beseitigen. Stattdessen entwickelte sich eine weit verzweigte Untergrundgesellschaft, die die Zeit der Repressionen deshalb überstehen konnte, weil es sich nicht um eine zentral gelenkte Bewegung, sondern zahlreiche unterschiedliche Initiativen handelte.⁸⁸ Deutlicher als in Stettin zeichnet sich einmal mehr die Entwicklung in Danzig ab. Dort entstand im Umfeld der Zeitschrift „Przegląd Polityczny“ ab 1983 eine Gruppe von Intellektuellen, die ihre Prägung als Studenten in der Phase von *Solidarność* erhalten hatten und nun einen Wirtschaftsliberalismus als Programm vertraten. Diese Gruppe, in der Donald Tusk eine wichtige Rolle spielte, engagierte sich in der Streikwelle im Sommer 1988,⁸⁹ der dann die Vorbereitungen zu den Verhandlungen am „Rundem Tisch“ ab Februar 1989 folgten. Dieser Zusammenhang lässt sich dagegen für die Streiks im August 1988 in Stettin so nicht erkennen.⁹⁰

So schließt sich der Kreis der Betrachtungen und es bleiben zum Schluss zwei Fragen zu erörtern: Was blieb von *Solidarność* in den Küstenstädten und wie sind die Unterschiede zwischen Stettin und Danzig zu deuten?

In Danzig waren die Wirkungen von *Solidarność* stärker als in Stettin, und zwar nicht nur, weil sich in Danzig das Hauptquartier der Gewerkschaft befand

⁸⁵ J. STANISZKIS, *The Evolution*, S. 211.

⁸⁶ Z. MATUSEWICZ, op.cit., S. 315–316.

⁸⁷ J. HOLZER, op.cit., S. 277–278.

⁸⁸ So zu Recht Dariusz GAWIN, „*Solidarność*“ – republikańska rewolucja Polaków, [in:] *Lekcja Sierpnia. Dziedzictwo „Solidarności” po dwudziestu latach*, red. Dariusz GAWIN, Warszawa 2002, S. 161–188, hier S. 179. Zu Stettin s. Robert SPAŁEK, *Pomorze Zachodnie*, [in:] *Stan wojenny w Polsce 1981–1983*, red. Antoni DUDEK, Warszawa 2003, S. 567–625; zu Danzig: Sławomir CENCKIEWICZ, *Pomorze Gdańskie i Kujawy*, [in:] *ibid.*, S. 477–566.

⁸⁹ W. TUREK, *Nie ma wolności*, S. 112, 117; s. auch idem, *Gdańscy liberałowie przed upadkiem komunizmu*, [in:] „*Solidarność*“ i opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1980–1989), red. Lech MAŻEWSKI, Wojciech TUREK, Gdańsk 1995, S. 138–146.

⁹⁰ *Zarejestrujcie nam „Solidarność”! Strajk sierpniowy 1988 r. w Szczecinie*, red. Artur KUBAJ, Maciej MACIEJOWSKI, Szczecin 2009; Michał SIEDZIAKO, *Strajki sierpniowe w 1988 roku w Szczecinie*, Kronika Szczecina, 2018, S. 129–167.

und Lech Wałęsa 1990 zum ersten Präsidenten nach dem Ende der Herrschaft der PZPR gewählt wurde. Vielmehr bildete sich das Selbstbewusstsein einer herausgehobenen Position, das sich etwa in der These eines pommerschen – d. h. Danziger – Modells von *Solidarność* äußerte.⁹¹ Diese Danziger Mentalität speist sich aber auch aus weiteren, geschichtspolitischen Impulsen wie der (transnationalen) Erinnerung an den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und insbesondere dem Europäischen Zentrum der Solidarität und seiner Ausstellung.⁹²

Wenn sich für Danzig ein Klima der politischen Offenheit konstatieren lässt, dessen Anfänge in die 1970er Jahre zurückreichen, dann kam es in Stettin dagegen nicht zu einer ähnlichen Entwicklung. Marian Jurczyk war zwar zeitweilig Mitglied des polnischen Senats und wurde 1998 zum Stettiner Stadtpräsidenten gewählt, seine Amtszeit bis 2000 und dann erneut von 2002 bis 2006 war allerdings von nationalistischer Abgrenzung und zahlreichen kontroversen Entscheidungen geprägt.⁹³ Angesichts dieser gegensätzlichen Entwicklungen bedürfen die Unterschiede einer Erklärung, die zunächst als Hypothese formuliert werden muss. In Stettin bildete die bis 1990 zumindest völkerrechtlich virulente Frage der polnischen Westgrenze einen Faktor, in dem sich die Interessen der Stettiner Bevölkerung nach der Sicherung des Status quo mit dem Legitimitätsanspruch der PZPR trafen.⁹⁴ Die Entwicklung eines lokalen Selbstbewusstseins als Folge der Arbeiterproteste, wie es Eryk Krasucki konstatiert, ließ sich nicht von der Staatsräson der Volkrepublik Polen und damit von dem Narrativ der polnischen Pionierleistung bei der Inbesitznahme der Stadt 1945 trennen, was letztlich dazu führte, dass die kollektive Erinnerung an die Arbeiterrevolte von 1970–1971 vor nur 1989 eingeschränkt möglich war. In Danzig stellte sich dieses Problem dagegen nicht in ähnlicher Dimension dar, denn das Narrativ der „Polen stets treuen Stadt“ reichte weit vor 1945 zurück.

Diese Diskrepanz spiegelt sich schließlich auch in der Erinnerungskultur: So ist die Erinnerung an *Solidarność* in Danzig nicht lokal begrenzt, wie sich am deutlichsten in den vielfältigen Aktivitäten des Europäischen Zentrums der Solidarität zeigt, das den Anspruch hat, die europäische Dimension der polnischen Proteste aufzuzeigen und auch auf politische Debatten der Gegenwart einzuwirken. In den Stettiner Debatten und auch in dem Anfang 2016 unter

⁹¹ *Opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1976–1980). O pomorskim modelu obrony czynnej*, red. Adam HLEBOWICZ, Lech MAŻEWSKI, Wojciech TUREK, Gdańsk 1995. Stellvertretend für weitere Beispiele: Piotr LESZCZYŃSKI, *The Memory and Experience of 1980: An Interview with Cezary Obracht-Prądkzyński*, *New Eastern Europe*, 2020, no. 4, S. 130–134.

⁹² *Wystawa stała Europejskiego Centrum Solidarności*, passim.

⁹³ Maciej DRZONEK, *Szczecin po Jurczyk. Uwagi o lokalnej scenie politycznej*, *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Szczecińskiego. Acta Politica*, t. 23: 2010, S. 189–208.

⁹⁴ A. FRISZKE, *Jakich dziejów*, S. 11.

dem Schauplatz der Proteste vom 17. Dezember 1970 eröffneten Dialogzentrum Umbrüche (*Centrum Dialogu Przelomy*, CDP)⁹⁵ fehlt dagegen eine solche über die lokale Dimension hinausweisende Perspektive. Die Arbeiterproteste sind hier ein zentrales Argument in der Erzählung, wie Stettin polnisch wurde.

Insofern zeigt die Betrachtung Stettins und Danzigs zwei Entwicklungslinien politischer Kultur in der Volksrepublik Polen auf: Die auf den Arbeiterprotest beschränkte Stettiner Entwicklung fand nach 1989 nur begrenzte Entfaltungsmöglichkeiten, die zudem durch die periphere Lage der Stadt zusätzlich beeinträchtigt wurden, wenn man von dem zwischenzeitlichen Aufschwung der Stettiner Werft in den 1990er Jahren absieht. In der Danziger Entwicklung hatte sich dagegen bereits in den 1970er Jahren das Potential in der Verbindung von wirtschaftlich und politisch motiviertem Protest abgezeichnet, die dann in einem liberalen Reformkonzept mit (inter)nationaler Ausstrahlung mündete, während die Traditionen der Stettiner Streiks eine solche politische Wirkung nicht entfalteten und lokal begrenzt blieben.

BIBLIOGRAPHIE

- Adamczuk, Lucjan, ed. *Grudzień przed Sierpniem. W XXV rocznicę wydarzeń grudniowych*. Gdańsk: Instytut Konserwatywny im. E. Burke'a, 1996.
- Adamczuk, Lucjan. "Przebieg rewolty szczecińskiej 1970/1971." In *Grudzień przed Sierpniem. W XXV rocznicę wydarzeń grudniowych*, edited by Lucjan Adamczuk, 64–85. Gdańsk: Instytut Konserwatywny im. E. Burke'a, 1996.
- Andrzejewski, Marek. *Marzec 1968 w Trójmieście*. Warszawa, Gdańsk: IPN, 2008.
- Bernhard, Michael. Review of *Uncivil Society: 1989 and the Implosion of the Communist Establishment*, by Stephen Kotkin. *Slavic Review* 70 (2011): 666–668.
- Bernhard, Michael H. *The Origins of Democratization in Poland: Workers, Intellectuals, and Oppositional Politics, 1976–1980*. New York: Columbia University Press, 1993.
- Białecki, Konrad and Stanisław Jankowiak, eds. *Poznański Czerwiec 1956. Uwarunkowania – przebieg – konsekwencje*. Poznań: Wydawnictwo Poznańskie, 2007.
- Bielasiak, Jack. "The Paradox of Solidarity's Legacy: Contested Values in Poland's Transitional Politics." *Nationalities Papers* 38/1 (2010): 41–58.
- Brier, Robert. "The Roots of the 'Fourth Republic': Solidarity's Cultural Legacy to Polish Politics." *East European Politics and Societies* 23/1 (2009): 63–85.
- Brier, Robert. "Broadening the Cultural History of the Cold War: The Emergence of the Polish Workers' Defense Committee and the Rise of Human Rights." *Journal of Cold War Studies* 15/4 (2013): 104–127.

⁹⁵ <https://przelomy.muzeum.szczecin.pl> [Zugriff: 3.12.2020]. Zu berücksichtigen wäre hier auch die Geschichte des Platzes als Erinnerungsort mit dem 2005 errichteten Denkmal für die Opfer von Dezember 1970 in Form eines Engels.

- Bugajski, Janusz. *Ethnic Politics in Eastern Europe: A Guide to Nationality Policies, Organizations, and Parties*. Armonk, London: M. E. Sharpe, 1995.
- Büscher, Barbara, Henning, Ruth-Ursel, Koenen, Gerd, Leszczyńska, Dorota, Semler, Christian and Reinhold Vetter, eds. *'Solidarność'. Die polnische Gewerkschaft 'Solidarität' in Dokumenten, Diskussionen und Beiträgen 1980 bis 1982*. Köln: Bund-Verlag, 1983.
- Bykowska, Sylwia. "Problem osadnictwa w Gdańsku w pierwszych latach po zakończeniu drugiej wojny światowej." *Zapiski Historyczne* 82/4 (2017): 81–109.
- Cenckiewicz, Sławomir. "Pomorze Gdańskie i Kujawy." In *Stan wojenny w Polsce 1981–1983*, edited by Antoni Dudek, 477–566. Warszawa: IPN, 2003.
- Cichocki, Marek A. "Doświadczenie pierwszej 'Solidarności'. Między absolutyzmem a polityczną samowiedzą Polaków." In *Lekcja Sierpnia. Dziedzictwo 'Solidarności' po dwudziestu latach*, edited by Dariusz Gawin, 77–101. Warszawa: IFiS PAN, 2002.
- Cohen, Jean L. and Andrew Arato. *Civil Society and Political Theory*. Cambridge: MIT Press, 1994.
- Czerwiński, Marek. "Wydarzenia marca 1968 roku w Szczecinie." In *Lata 1956–1970 na Pomorzu Zachodnim. Oczekiwania i rzeczywistość*, edited by Henryk Komarnicki and Kazimierz Kozłowski, 99–112. Szczecin: Uniwersytet Szczeciński, Archiwum Państwowe w Szczecinie, 1999.
- Drzonek, Maciej. "Szczecin po Jurczyku. Uwagi o lokalnej scenie politycznej." *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Szczecińskiego. Acta Politica* 23 (2010): 189–208.
- Dudek, Antoni. "Rewolucja robotnicza i ruch narodowyzwoleńczy." In *Lekcja Sierpnia. Dziedzictwo 'Solidarności' po dwudziestu latach*, edited by Dariusz Gawin, 143–158. Warszawa: IFiS PAN, 2002.
- Dudek, Antoni and Tomasz Marszałkowski. *Walki uliczne w PRL 1956–1989*. Kraków: Wydawnictwo „Geo”, 1999.
- Dudek, Antoni, Jan Skórzyński, Paweł Sowiński and Małgorzata Strasz, eds. *Opozycja w PRL. Słownik biograficzny 1956–1989*, vol. 1–3. Warszawa: Ośrodek Karta, 2000–2006.
- Eisler, Jerzy. *Polski rok 1968*. Warszawa: IPN, 2006.
- Eisler, Jerzy. *Grudzień 1970. Geneza, przebieg, konsekwencje*. Warszawa: IPN, 2012.
- Ekiert, Grzegorz and Jan Kubik. *Rebellious Civil Society: Popular Protest and Democratic Consolidation in Poland, 1989–1993*. Ann Arbor: University of Michigan Press, 1999.
- Friszke, Andrzej. *Opozycja polityczna w PRL 1945–1980*. Londyn: Wydawnictwo Aneks, 1994.
- Friszke, Andrzej. "Jakich dziejów opozycji potrzebują Polacy?" In *Między Warszawą a regionem. Opozycja przedsierpniowa na Pomorzu Zachodnim*, edited by Krzysztof Kowalczyk, Michał Paziewski and Marcin Stefaniak, 11–18. Szczecin: IPN, 2008.
- Garton Ash, Timothy. *Jesień wasza, wiosna nasza*. Translated by Małgorzata Dziewulska, Anna Husarska and Marcin Król. Warszawa: Wydawnictwo Krytyki Politycznej, 2009.
- Gawin, Dariusz. "'Solidarność' – republikańska rewolucja Polaków." In *Lekcja Sierpnia. Dziedzictwo 'Solidarności' po dwudziestu latach*, edited by Dariusz Gawin, 161–188. Warszawa: IFiS PAN, 2002.

- Gawin, Dariusz. "Civil Society Discourse in Poland in the 1970s and 1980s." In *Discourses on Civil Society in Poland*, edited by Agnes Arndt and Dariusz Gawin, 31–42. Berlin: WZB, 2008.
- Głowacki, Andrzej. "Wydarzenia grudnia 1970 r. – stycznia 1971 r. w Szczecinie." *Zapiski Historyczne* 46/4 (1981): 127–154.
- Głowacki, Andrzej. *Kryzys polityczny 1970 roku w świetle wydarzeń na Wybrzeżu Szczecińskim*. Szczecin: Szczecińskie Towarzystwo Naukowe, 1985.
- Głowacki, Andrzej. *Sierpień 1980 roku w Szczecinie*. Szczecin: Szczecińskie Towarzystwo Naukowe, 1987.
- Hackmann, Jörg. "Civil Society against the State? Historical Experiences of Eastern Europe." In *Civil Society in the Baltic Sea Region*, edited by Norbert Götz and Jörg Hackmann, 49–62. Aldershot: Ashgate, 2003.
- Hackmann, Jörg. "Wind vom Meer. Danzig und Stettin in der polnischen politischen Kultur nach 1945." In *Vom alten Norden zum neuen Europa. Politische Kultur im Ostseeraum. Festschrift für Bernd Henningsen*, edited by Norbert Götz, Jan-Hecker Stampehl and Stephan M. Schröder, 151–169. Berlin: BWV, 2010.
- Hackmann, Jörg. "Defending the 'Good Name' of the Polish Nation: Politics of History as a Battlefield in Poland, 2015–18." *Journal of Genocide Research* 20/4 (2018): 587–606.
- Hackmann, Jörg and Marko Lehti. "Myth of Victimhood and Cult of Authenticity: Sacralizing the Nation in Estonia and Poland." In *Rethinking the Space for Religion: New Actors in Central and Southeast Europe on Religion, Authenticity and Belonging*, edited by Catharina Raudvere, Krzysztof Stala and Trine S. Willert, 126–162. Lund: Nordic Academic Press, 2012.
- Hahn, Hans H. "Die Gesellschaft im Verteidigungszustand. Zur Genese eines Grundmusters der politischen Mentalität in Polen." In *Gesellschaft und Staat in Polen. Historische Aspekte der polnischen Krise*, edited by Hans H. Hahn and Michael G. Müller, 15–48. Berlin: Berlin-Verlag, 1988.
- Hlebowicz, Adam, Lech Mażewski and Wojciech Turek, eds. *Opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1976–1980). O pomorskim modelu obrony czynnej*. Gdańsk: Instytut Konserwatywny im. E. Burke'a, 1995.
- Holzer, Jerzy. *'Solidarność' 1980–1981. Geneza i historia*. Paryż: Instytut Literacki, 1984.
- Hutnikiewicz, Alina. *Szczecin w polskiej polityce morskiej w latach 1945–1950*. Szczecin: Polskie Pismo i Książka, 1991.
- Kaczkowski, Sylwester. *Stosunki ludnościowe Szczecina w latach 1945–1955*. Warszawa: Książka i Wiedza, 1968.
- Keane, John, ed. *Civil Society and the State: New European Perspectives*. London, New York: Verso, 1993.
- Kenney, Padraic. *A Carnival of Revolution: Central Europe 1989*. Princeton: Princeton University Press, 2002.
- Kerski, Basil and Konrad Knoch, eds. *Wystawa stała Europejskiego Centrum Solidarności*. Gdańsk: Europejskie Centrum Solidarności, 2014.
- Konstantynów, Dariusz and Małgorzata Omilanowska, eds. *Polska nad Bałtykiem. Konstruowanie identyfikacji kulturowej państwa nad morzem 1918–1939*. Gdańsk: Wydawnictwo słowo/obraz terytoria, 2012.

- Kotkin, Stephen. *Uncivil Society: 1989 and the Implosion of the Communist Establishment*. New York: Modern Library, 2010.
- Kowalewski, Maciej, Eryk Krasucki and Paweł Miedziński. *Historia, miasto, pamięć. Grudzień '70 – styczeń '71 (perspektywa szczecińska)*. Szczecin: IPN, 2010.
- Kozłowski, Kazimierz. *Od Października '56 do Grudnia '70. Ewolucja stosunków społeczno-politycznych na Wybrzeżu (1956–1970)*. Szczecin: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Szczecińskiego, 2002.
- Krasucki, Eryk. “Grudzień '70 i jego następstwa.” In *Zbuntowane miasto. Szczeciński Grudzień '70 – Styczeń '71*, edited by Małgorzata Machałek and Paweł Miedziński, 9–15. Szczecin: IPN, 2007.
- Krasucki, Eryk. “Edmund Bałuka. Garść refleksji do portretu szczecińskiego robotnika z początku lat siedemdziesiątych.” In *Między Warszawą a regionem. Opozycja przedsierpniowa na Pomorzu Zachodnim*, edited by Krzysztof Kowalczyk, Michał Paziewski and Marcin Stefaniak, 191–203. Szczecin: IPN, 2008.
- Krasucki, Eryk. “Rewolta grudniowa a tożsamość szczecińska.” *Wiadomości Historyczne* 52/6 (2009): 14–21.
- Krasucki, Eryk. *Przesilenie. Szczecińskie społeczeństwo i władza w styczniu i lutym 1971 r. Obraz źródłowy*. Szczecin: IPN, 2010.
- Krasucki, Eryk. “Szczeciński rok 1956. Uwagi o naturze zmiany.” *Kronika Szczecina* (2016): 27–52.
- Krasucki, Eryk. *Historia kręci drejdem*. Łódź: Dom Wydawniczy „Księży Młyn”, 2018.
- Krzemiński, Ireneusz. *Czego chcieli, o czym myśleli? Analiza postulatów robotników Wybrzeża z 1970 i 1980*. Warszawa: Instytut Socjologii Uniwersytetu Warszawskiego, 1987.
- Krzemiński, Ireneusz. *Solidarność – doświadczenie i pamięć*. Gdańsk: Europejskie Centrum Solidarności, 2010.
- Krzemiński, Ireneusz. *Solidarność. Niespełniony projekt polskiej demokracji*. Gdańsk: Europejskie Centrum Solidarności, 2013.
- Kubaj, Artur. “NSZZ ‘Solidarność’ Pomorza Zachodniego w latach 1980–1981.” In *Regionalny wymiar ‘Solidarności’ 1980–1981. Szczecin na tle kraju*, edited by Artur Kubaj and Michał Siedziako, 12–34. Szczecin: IPN, 2016.
- Kubaj, Artur and Maciej Maciejowski, eds. *Zarejestrujcie nam ‘Solidarność!’ Strajk sierpniowy 1988 r. w Szczecinie*. Szczecin: IPN, 2009.
- Kubik, Jan. *The Power of Symbols against the Symbols of Power: The Rise of Solidarity and the Fall of State Socialism in Poland*. University Park: Pennsylvania University Press, 1994.
- Kubik, Jan. “Who Done It: Workers, Intellectuals, or Someone Else? Controversy over Solidarity’s Origins and Social Composition.” *Theory and Society* 23/3 (1994): 441–466.
- Kuroń, Jacek. *Autobiografia*. Warszawa: Wydawnictwo Krytyki Politycznej, 2009.
- Laba, Roman. *The Roots of Solidarity: A Political Sociology of Poland’s Working-Class Democratization*. Princeton: Princeton University Press, 2014.
- Labuda, Gerard, Tadeusz Białecki and Zygmunt Silski, eds. *Dzieje Szczecina*, vol. 4: 1945–1990. Warszawa: PWN, 1998.
- Leszczyński, Piotr. “The Memory and Experience of 1980: An Interview with Cezary Obracht-Prądzyski.” *New Eastern Europe* (2020) issue 4: 130–134.

- Ligarski, Sebastian, ed. *‘Intelektualiści polscy milczą zupełnie’. Grudzień 1970 – styczeń 1971 w Szczecinie*. Szczecin: IPN, 2010.
- Łabędź, Krzysztof. “Opozycja przedsierpniowa a wydarzenia w lecie 1980 r.” In *Między Warszawą a regionem. Opozycja przedsierpniowa na Pomorzu Zachodnim*, edited by Krzysztof Kowalczyk, Michał Paziewski and Marcin Stefaniak, 41–53. Szczecin: IPN, 2008.
- Machałek, Małgorzata and Paweł Miedziński, eds. *Zbuntowane miasto. Szczeciński Grudzień ’70 – Styczeń ’71*. Szczecin: IPN, 2007.
- Mąka, Henryk. *Największy nad Bałtykiem. Szczeciński ośrodek morski*. Poznań: Wydawnictwo Poznańskie, 1975.
- Matuszewicz, Zdzisław. *Szczecin 1980–1981. Rewolucja ‘Solidarności’*. Szczecin: Uniwersytet Szczeciński, 1997.
- Mażewski, Lech. “Pomorski model obrony czynnej a powstanie ‘Solidarności’.” In *‘Solidarność’ i opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1980–1989)*, edited by Paweł Adamowicz, Lech Mażewski and Wojciech Turek, 13–20. Gdańsk: Instytut Konserwatywny im. E. Burke’a, 1995.
- Meardi, Guglielmo. “The Legacy of ‘Solidarity’: Class, Democracy, Culture and Subjectivity in the Polish Social Movement.” *Social Movement Studies* 4/3 (2005): 261–280.
- Michalski, Cezary. “Der Mythos in der polnischen Politik nach 1989.” *Jahrbuch Polen* 29 (2018): 9–21.
- Michnik, Adam. *Letters from Prison and Other Essays*. Translated by Maya Latynski. Berkeley: University of California Press, 1986.
- Michnik, Adam. *Kościół, lewica, dialog*. Warszawa: Świat Książki, 1998.
- Musekamp, Jan. *Zwischen Stettin und Szczecin. Metamorphosen einer Stadt von 1945 bis 2005*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2010.
- Ost, David. *Solidarity and the Politics of Anti-Politics: Opposition and Reform in Poland since 1968*. Philadelphia: Temple University Press, 1990.
- Paziewski, Michał. “Nieznane okoliczności represjonowania w latach 70. przywódców strajkowych Grudnia ’70 i Stycznia ’71 w Szczecinie.” In *Grudzień przed Sierpniem. W XXV rocznicę wydarzeń grudniowych*, edited by Lucjan Adamczuk, 124–130. Gdańsk: Instytut Konserwatywny im. E. Burke’a, 1996.
- Paziewski, Michał. *Grudzień 1970 w Szczecinie*. Szczecin: IPN, 2014.
- Paziewski, Michał. “Społeczeństwo obywatelskie a ‘Solidarność’ 1980–1981 (na przykładzie aglomeracji szczecińskiej).” In *Regionalny wymiar ‘Solidarności’ 1980–1981. Szczecin na tle kraju*, edited by Artur Kubaj and Michał Siedziako, 35–57. Szczecin: IPN, 2016.
- Peters, Florian. „Das große Abenteuer ihres Lebens“. *Geschichtsbilder und Symbolik der Armia Krajowa und des Warschauer Aufstands im polnischen „Zweiten Umlauf“ (1980–1989)*. Bremen: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, 2009.
- Rupnik, Jacques. “Dissent in Poland 1968–78: The End of Revisionism and the Rebirth of the Civil Society.” In *Opposition in Eastern Europe*, edited by Rudolf L. Tökés, 60–112. London: Macmillan, 1979.
- Siedziako, Michał. “Strajki sierpniowe w 1988 roku w Szczecinie.” *Kronika Szczecina* (2018): 129–167.

- Sikorski, Tomasz. "‘Między Polską naszych pragnień a rzeczywistością PRL-u’. Ideowe imponderabilia Ruchu Młodej Polski przed sierpniem 1980 roku." In *Marzyciele i realiści. O roli tradycji w polskiej myśli politycznej od upadku powstania styczniowego do XXI wieku*, edited by Tomasz Sikorski and Adam Wątor, 544–567. Szczecin: ZAPOL, 2009.
- Sikorski, Tomasz. *O kształt polityki polskiej. Oblicze ideowo-polityczne i działalność Ruchu Młodej Polski (1979–1989)*. Toruń: Adam Marszałek, 2012.
- Skórzynski, Jan. *Zadra. Biografia Lecha Wałęsy*. Gdańsk: Europejskie Centrum Solidarności, 2009.
- Skórzyński, Jan. *Siła bezsilnych. Historia Komitetu Obrony Robotników*. Warszawa: Świat Książki, 2012.
- Skórzyński, Jan. *Krótką historią Solidarności 1980–1989*. Gdańsk: Europejskie Centrum Solidarności, 2014.
- Skubisz, Paweł. *Nocna rewolta. Antysowieckie zamieszki w Szczecinie 10 grudnia 1956 r.* Szczecin: IPN, 2009.
- Spalek, Robert. "Pomorze Zachodnie." In *Stan wojenny w Polsce 1981–1983*, edited by Antoni Dudek, 567–625. Warszawa: IPN, 2003.
- Staniszki, Jadwiga. "The Evolution of Forms of Working-Class Protest In Poland: Sociological Reflections on the Gdansk-Szczecin Case, August 1980." *Soviet Studies* 33 (1981): 204–231.
- Staniszki, Jadwiga. *Poland's Self-limiting Revolution*. Edited by Jan T. Gross. Princeton: Princeton University Press, 1984.
- Sufek, Antoni, ed. *Solidarność. Wydarzenie, konsekwencje, pamięć*. Warszawa: IFiS PAN, 2006.
- Szacki, Jerzy. *Liberalism after Communism*. Translated by Chester A. Kisiel. Budapest, London, New York: Central European University Press, 1995.
- Szejnert, Małgorzata and Tomasz Zalewski, eds. *Szczecin. Grudzień – sierpień – grudzień*. Szczecin: Walkowska Wydawnictwo, 2008.
- Szermer, Bohdan. *Gdańsk – przeszłość i współczesność*. Warszawa: Interpress, 1971.
- Techman, Ryszard. *Armia radziecka w gospodarce morskiej Pomorza Zachodniego w latach 1945–1956*. Poznań: PTPN, 2003.
- Thum, Gregor. *Die fremde Stadt. Breslau 1945*. Berlin: Siedler, 2003.
- Tilly, Charles. *Social Movements, 1768–2004*. Boulder: Paradigm Publishers, 2004.
- Touraine, Alain, François Dubet, Michel Wieviorka and Jan Strzelecki. *Solidarność. Analiza ruchu społecznego 1980–1989*. Translated by Andrzej Krasieński. [Warszawa]: Wydawnictwo Europa, 1989.
- Troebst, Stefan. "‘Intermarium’ und ‘Vermählung mit dem Meer’. Kognitive Karten und Geschichtspolitik in Ostmitteleuropa." *Geschichte und Gesellschaft* 28/3 (2002): 435–469.
- Turek, Wojciech. "Gdańscy liberałowie przed upadkiem komunizmu." In *‘Solidarność’ i opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1980–1989)*, edited by Paweł Adamowicz, Lech Mażewski and Wojciech Turek, 138–146. Gdańsk: Instytut Konserwatywny im. E. Burke’a, 1995.
- Turek, Wojciech. "Nie ma wolności bez ‘Solidarności’?" In *‘Solidarność’ i opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1980–1989)*, edited by Paweł Adamowicz, Lech

- Mażewski and Wojciech Turek, 105–117. Gdańsk: Instytut Konserwatywny im. E. Burke’a, 1995.
- Turek, Wojciech. “Przekształcenia pomorskiego modelu obrony czynnej w latach 1980–1981.” In *Opozycja antykomunistyczna w Gdańsku (1976–1980). O pomorskim modelu obrony czynnej*, edited by Adam Hlebowicz, Lech Mażewski and Wojciech Turek, 21–28. Gdańsk: Instytut Konserwatywny im. E. Burke’a, 1995.
- Tusk, Donald, Wojciech Duda, Grzegorz Fortuna and Konrad Nawrocki, eds. *Był sobie Gdańsk*, vol. 1–5. Gdańsk: Fundacja „Dar Gdańska”, 1996–2003.
- Wacowska, Ewa, ed. *Rewolta szczecińska i jej znaczenie*. Paryż: Instytut Literacki, 1971.
- Zaremba, Marcin. *Komunizm, legitymizacja, nacjonalizm. Nacjonalistyczna legitymizacja władzy komunistycznej w Polsce*. Warszawa: Wydawnictwo Trio, Instytut Studiów Politycznych PAN, 2001.

